



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

34 (21.1.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-231734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-231734)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postbestelln. 17500 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle E. 6. 2. Haupt-Nebenstelle. R. 1. 4. 6. (Wallermaunhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Wolfshofstr. 8. Schweringstr. 19/20 u. Kreisstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung in einw. Kolonialgetreide für Sägen, Anzeigen 0,40 R.-M., Kellern 1/2-1 R.-M., Kolonial-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Beschwerden für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Beratungen der Zentrumsparthei

Die Entscheidung soll heute abend fallen

Berlin, 21. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag ist ein Redaktionskomitee des Zentrums zusammengesetzt, das bereits damit beschäftigt ist, die Richtlinien auszuarbeiten, von denen im gestrigen Kommuniqué der Zentrumsfraktion die Rede war. Es handelt sich um eine Erklärung — wenn man so will, um eine Art Manifest an die Wählerschaft — in der sich das Zentrum an das Land wendet und in der im einzelnen unter Hervorhebung der wichtigsten Programmpunkte dargelegt werden soll, unter welchen Umständen es sich bereit finden könnte, im Rahmen des geplanten bürgerlichen Mehrheitskabinetts mitzuarbeiten. Man darf wohl annehmen, daß dieses Programm gleichzeitig die Grundlage abgeben soll für die Verhandlungen mit den Deutschnationalen. Es wird sich abdamn dabei herausstellen müssen, ob auf dieser Basis sich Vereinbarungen über die Marschroute der kommenden Regierung erzielen lassen, die die Zustimmung aller beteiligten Parteien finden. Von den Deutschnationalen hört man, daß sie nach wie vor die Situation sehr zuverlässig beurteilen, während man in Zentrumskreisen und auch in denen der Volkspartei die Dinge etwas skeptisch betrachtet. Auf jeden Fall wird es, wie wir bereits betonten, keine leichte Aufgabe sein, zwischen Zentrum und Deutschnationalen eine Klärung herbeizuführen. Bevor aber eine solche nicht erfolgt ist, dürfte Herr Marx auch den formalen Auftrag zur Regierungsbildung nicht übernehmen.

Wie wir weiter hören, beabsichtigt

das Büro des Reichspräsidenten eine Erklärung

herauszugeben, um die Vorwürfe zu entkräften, daß das Vorgehen des Reichspräsidenten staatsrechtlich nicht einwandfrei sei. Es wird zur Widerlegung dieser Behauptungen darauf hingewiesen werden, daß bereits unter dem Reichspräsidenten Ebert derartig limitierte Aufträge, wie in dem gestrigen Brief des Reichspräsidenten, zu wiederholten Malen erteilt worden sind. So wird man daran erinnern, daß ein ganz ähnlicher Appell beispielsweise von dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert an Dr. Wirth gerichtet worden sei und zwar am 26. Oktober 1921. Auch damals forderte Herr Ebert Dr. Wirth und die Parteien auf, unter Hintanhaltung parteipolitischer Erwägungen die damalige Regierungskrise zu beseitigen. Weiter ist am 14. Juli 1921 an den Staatsminister Heine die der Auftrag zur Bildung einer Regierung der großen Koalition erteilt worden, am 21. November 1923 an den volksparteilichen Abg. Kardorf, der einer Regierung der bürgerlichen Parteien und weiter in Verfolg derselben Aktion ein Auftrag an Herrn Marx zur Bildung einer Regierung der Mitte.

Das Manifest des Zentrums wird nach seiner Fertigstellung der Fraktion zur Begutachtung vorgelegt werden. Je nach der Aufnahme, die es hier findet, dürfte die Entscheidung darüber fallen, ob der Reichskanzler Dr. Marx ermächtigt wird, das ihm vom Reichspräsidenten angetragene Mandat zu übernehmen. Man rechnet damit, daß ein dahingehender Beschluß noch im Laufe des Abends zustandekommt. Die Bildungsnahme des Zentrums mit den anderen Parteien dürfte mithin erst morgen beginnen.

Recht interessant ist die Zusammenfassung des Redaktionskomitees des Zentrums. Ihm gehören nämlich an die Abgeordneten Dr. Brauns, Dr. Wirth und Joss. Der linke Flügel des Zentrums ist somit stark vertreten.

Dr. Wirth und seine Arbeiter

Wie der „Demokratische Zeitungsdiener“ aus Moskau erfährt, ist zwischen der deutschen Waldkonzeption Molotowa an deren Spitze bekanntlich der Zentrumsabgeordnete Dr. Wirth steht, und dem Konzeptions-Gewerkschaftsverband ein erster Konflikt wegen der Arbeitersöhne und der Arbeitszeit ausgebrochen. Die Gewerkschaft hat bereits angekündigt, in allen Betrieben den Streik anzusetzen.

Bei der von ihm selbst so oft betonten und ausgesprochenen inneren Neigung des Herrn Wirth, die ihn nach seinen eigenen Worten „bei sozialen Kämpfen stets auf Seite des Proletariats stehen lassen wird“, kann man wohl kaum davon zweifeln, daß er nun in praktischer Verwirklichung dieser oft verkündeten Bestimmung sich für Vohnerhöhung zur Verwirklichung des Streiks einsetzen wird.

Aus dem Reichsrat

Der Reichsrat hielt am Donnerstag nachmittag unter Vorsitz des Ministers Käls eine öffentliche Sitzung ab. Der 7prozentigen bayerischen Goldanleihe von 1926 wurde die Wandelsicherheit verliehen. Angenommen wurde ein Gesetzentwurf über ein Abkommen zwischen Deutschland und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion über den kleinen Grenzverkehr.

Zu dem Gesetz über die Arbeitslosenunterstützung vom 10. Dezember 1926 hat der Reichsarbeitsminister im Reichsrat nunmehr eine Verordnung vorgelegt, wonach der Kreis der Familienangehörigen, deren Einnahmen bei der Prüfung der Bedürftigkeit zu berücksichtigen sind, auf diejenigen beschränkt wird, die nach dem bürgerlichen Gesetzbuch unterhaltspflichtig sind. Ferner mildert die Verordnung die Bedürftigkeitsprüfung in mancher Beziehung. Der Reichsrat genehmigte die Verordnung. — Der Reichsrat stimmte weiterhin einer Verordnung über die Ortsklasseneinteilung

Darf der Wähler auch etwas sagen?

In dem Wirrwarr der Erklärungen, der offenen und geschlossenen Briefe von Parteiführern, Fraktionsvorständen und Gesamtfractionen, zu denen noch mehr oder minder offiziöse Parteigremien hinzutreten, geht die Stimme der Wählerschaft verloren, obwohl es doch gerade die Wähler sind, denen alle die vorgenannten Institutionen überhaupt erst ihr politisches Dasein verdanken. Man findet fast kein Wort mehr, das der Abneigung, um nicht zu sagen dem Abscheu über das verantwortungslose Treiben gerecht werden könnte. Ist es zurecht gesagt, wenn man behauptet, daß die Bedenken der Parteien über den Schritt des Reichspräsidenten von den Wählern draußen im Lande nicht geteilt werden? Im Gegenteil, wir glauben, daß dieser „Lühne Griff“, um das Wort Gagernd aus der Paulstraße einmal in diesem Zusammenhang zu verwenden, alsbald mit Freude und Genugtuung begrüßt werden wird. Die Wählerschaft ist der ständigen Krisenmacherei und des qualvollen Hin und Her der Neubildung einer Regierung müde. Da der Worte wahrlich genug gewohlt sind, will sie endlich Taten sehen. Der Brief des Reichspräsidenten ist eine Tat, mag er auch nach parlamentarischen Gebräuch nicht der Übung entsprechen. Aber nachdem die Parteien versagt haben, mußte von irgend einer Seite der Anstoß zu einer entscheidenden Wendung erfolgen, und da die Stimme der Wählerschaft ungehört verhallt, war der Reichspräsident die gegebene Stelle, die handeln mußte. Deshalb danken wir Hindenburg für sein mutiges Eingreifen und wünschen seinem Bestreben allen Erfolg!

Wenn nicht alles täuscht — und sogar die „Frankfurter Zeitung“ steht sich mit süßlicher Miene zu der gleichen Prognose veranlaßt — wird dieser warnherzige und patriotische Appell des Reichspräsidenten den rechten Widerhall finden. Daß sich dabei die Demokraten von vornherein anschließen, war vorauszusehen. Daß sie bereits jetzt schon ankündigen, in die Opposition treten zu wollen, ehe sie über die Zusammenfassung, das Programm und das Ziel der von Hindenburg vorgeschlagenen Koalition etwas Näheres wissen, stellt ihrer politischen Einsicht nicht gerade ein günstiges Zeugnis aus. Was soll man vollends von der „Begründung“ sagen, daß im Falle der Beteiligung der Deutschnationalen eine Mehrheit auch ohne sie vorhanden sei? Erinnert man sich weiter des offenen Kriegszustandes, der zur Zeit zwischen ihnen und dem Reichswehrminister Dr. Gessler herrscht, ist man noch mehr versucht, die aufgeschüttelten Redomontaden der demokratischen Großstadtpresse mit einem ironischen Nicken beiseite zu legen. Wohl noch nie hat eine Partei, aus blinder Liebe für eine andere, ihrem eigenen Minister und Vertrauensmann im Kabinett so zugehört, wie die Demokraten mit Gessler verfahren haben. Nimmt man noch hinzu die Behandlung, die Dr. Käls wegen des Schund- und Schmutzgesetzes aus den Reihen seiner Parteifreunde erteilt, kommt man notwendigerweise zu dem Schluß, daß es eine wahre Lust sein muß, demokratischen Minister zu sein. Hält der Schwund der Prominenten weiter so an, wie in den letzten Jahren, wird der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, an dem sie knapp noch einen Autobus zu füllen vermögen.

Aber das mag schließlich ihre Sache und die ihrer Wähler sein, auf deren Stimmen sie im letzten Jahre überhaupt keine Rücksicht genommen haben. Für uns, die wir die Politik nicht als Sache der Parteien ansehen, gilt als Hauptsache die Schaffung einer lebensfähigen Regierung. Nachdem so und so oft auseinandergeführt worden ist, daß eine andere als eine bürgerliche Mehrheit überhaupt nicht mehr in Frage kommt, bietet nur noch der von Hindenburg vorgeschlagene Ausweg die letzte Möglichkeit einer Besserung. Als die Wähler im Dezember 1924 ihre Stimmzettel in die Urnen legten, taten sie es nicht, damit dreimal hintereinander Regierungskrisen entstünden, sondern sie erwarteten von den Erwählten ihres Vertrauens, daß sie sich in sachlicher Arbeit zusammenschließen zum Besten für Volk und Vaterland. Das gleiche Verlangen stellen sie heute mit erhobenem Nachdruck. Mit Recht hat Hindenburg an die Not des Vaterlandes erinnert. Mögen die Parteien des Reichstages endlich dem Vaterlande geben, was des Vaterlandes ist!

K. F.

lung bei den Eingemeindungen zu. Durch diese Verordnung wird der bis 1914 bestehende Zustand wieder hergestellt, daß wenn Eingemeindungen im Bereiche einer höheren Ortsklasse erfolgen, der eingemeindete Ort ohne weiteres in die höhere Klasse eingereiht wird. Gehört aber der eingemeindete Ort bereits einer höheren Klasse an, so soll er diese behalten.

Reichsbahn u. Berliner Verkehrsgemeinschaft

Zwischen einer Kommission der Reichsbahn und dem Berliner Magistrat sind erneut Verhandlungen wegen des Anschlusses der Reichsbahn an die geplante Verkehrsgemeinschaft der Hoch- und Straßenbahn und Omnibusgesellschaft eingeleitet worden. Wie es heißt, vertritt die Kommission der Reichsbahn den Standpunkt, daß eine Erhöhung des Grundtarifes von 15 Pfg. im Bereich der Stadt- und Vorortbahn nicht angebracht ist. Hingegen sei sie für einen Beitritt der Reichsbahn zu der Verkehrsgemeinschaft, um die großen Berliner Verkehrsfragen mit den städtischen Gesellschaften gemeinsam zu lösen.

Der wunde Punkt

Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben: Während der jetzigen Regierungskrise sprach man schon des Öfteren von einer „neuen Sachlage“. Dieser Redewendung kann in der Hauptsache nur parteitaktische Bedeutung zukommen, denn in Wahrheit ist die „Sachlage“ unverändert geblieben, wie auch die zu erfüllende Aufgabe, eine stabile Regierung d. h. eine Mehrheitsregierung zu bilden. Nur eine Mehrheitsregierung entspricht dem Sinne des Parlamentarismus! Und wenn es eine Eigenart des deutschen Parlamentarismus genannt wird, daß er — wie Herr Stegerwald ausdrukt — auf dem Boden des „geschichtlich gewachsenen deutschen Parteiwesens“ gedeihen soll, dann muß man leider sagen, daß auf diesem Boden, wenn er so bleibt, wie er ist, das eine parlamentarische System nicht lebensfähig sein wird. Daran ändert auch der Hinweis nichts, daß der deutsche Parlamentarismus die „westeuropäischen Formen des Parlamentarismus“ nicht zu übernehmen braucht, sondern einen spezifisch deutschen Typ schaffen müsse. Diese Formulierung bedeutet entweder ein taktisches Verdeckspiel, oder sie ist die Folge eines Denkfehlers. Das parlamentarische System hat nun einmal gewisse technische, zahlenmäßige Voraussetzungen, die für alle Staaten gelten, die dieses System als Grundlage ihrer Regierungsweise wollen. Eine solche Voraussetzung, für den zweckmäßigen Gang des Parlamentarismus ist ohne Zweifel die Bildung einer Mehrheitsregierung. Dies kann nur leugnen, wer einer Partei angehört, die bei der Verwirklichung dieses Grundgesetzes des Parlamentarismus in Verlegenheit oder innere Schwierigkeiten gerät. In erster Linie gilt diese Beobachtung für das Zentrum.

Das Zentrum setzt einer naturgemäßen Entwicklung und Entfaltung des parlamentarischen Systems den größten Widerstand entgegen. Der sozialen Struktur des Zentrums, aus der es fälschlicherweise seine „geschichtliche Aufgabe“ und damit die Behauptung seiner Unentbehrlichkeit als Partei ableitet, widerspricht das parlamentarische System zuallererst. Daher auch das instinktive Bedürfnis des Zentrums bei jeder Regierungsabildung eine führende Rolle zu spielen und die Regierungsabildung von der „Mitte“ aus zu betreiben, um dadurch seine Unentbehrlichkeit als „Partei der Mitte“, als „vermittelnde“ Partei immer auf neue nachzuweisen. In diesem Zusammenhang wird auch verständlich, daß das Zentrum an einer Vereinfachung unseres Parteiwesens kein dringendes Interesse haben kann. Das Zentrum lebt ja zum Teil von der Existenz noch anderer Nebenparteien und deren Unklarheit zum parlamentarischen System. Auch hinter dem parteipolitischen Ausdruck „Volksgemeinschaft“ verbirgt sich letzten Endes nichts anderes, als die Scheu vor einer eindeutigen parlamentarischen Stellungnahme. Das Zentrum will sich nach keiner Seite hin festlegen, treibt nur Konjunkturpolitik, geht heute nach rechts, morgen nach links, je nach der politischen Zweckmäßigkeit und Stimmung. Das parlamentarische System wird kurzerhand den Bedürfnissen des Zentrums, als Partei, untergeordnet! Daß damit das parlamentarische System der Verachtung und dem Bankrott angetrieben wird, was macht es?

Die Abneigung einiger Parteien gegen eine klare Orientierung im Parlamentarismus in Regierung und Opposition, ist vom Parteinteresse aus verständlich. Man sollte aber aus einer parteipolitischen Not keine parlamentarische Tugend machen und behaupten, daß etwa das Zweiparteiensystem für deutsche Verhältnisse nicht passe, ohne nachzuweisen weshalb. Mit ein paar parteiinteressierten Schlagworten ist diese Frage jedenfalls solange nicht gelöst, als unser heutiges Parteiwesen nicht in der Lage ist, von sich aus, dem parlamentarischen System zu einer gesunden Wirkungsweise zu verhelfen. Es ist ein absoluter Irrtum, zu sagen, daß das Zweiparteiensystem eine Eigentümlichkeit des englischen Parlamentarismus wäre. Nein, das Zweiparteien- oder Gruppen-System gehört seiner Natur nach zum Parlamentarismus, ist das wesentliche Merkmal des parlamentarischen Systems, eben in seiner Zweiteilung von Regierung und zur Verantwortung gezwungener Opposition! Worin sich die Engländer allerdings von uns und anderen unterscheiden, ist, daß sie in der glücklichen Lage waren, schon fröhe genug einen realpolitischen Sinn entwickeln zu können und als Kern und Wesen des Parlamentarismus das Zweiparteiensystem zu erkennen und sich gerade durch Handhaben dieses Systems politisch erziehen zu lassen! Oder ist es etwa im Sinne des Parlamentarismus, daß — wie bei uns — bei jeder Regierungskrise die Ratlosigkeit bis zum äußersten wächst und man schließlich nichts anderes fertig bringt, als die neue Regierung mit der Krankheit der alten zu belasten? Da liegt doch unbedingt ein organischer Fehler vor! Gewiß hat es das deutsche Parteiwesen, wie es geworden ist, sehr schwer, sich den Notwendigkeiten des Parlamentarismus anzupassen, aber wenn es ihm nicht gelingt, wird die Abneigung und der Spott gegen diese ganze Parteiwirtschaft mehr und mehr zunehmen.

Es soll in diesem Zusammenhange nicht näher untersucht werden, ob und welche praktische Bedeutung die Antipathie Konservatismus—Liberalismus heute noch für die Gestaltung des parlamentarischen Systems hat. Aber soviel darf gesagt werden, daß dieser Gegensatz durchaus in den Hintergrund oder im weitestlichen aufgehoben erscheint im Hinblick auf die Gegenüberstellung von „Individualismus und Sozialismus“. An diesem Gegensatz wird sich auch die parlamentarische Gruppierung grundsätzlich orientieren müssen.

Dr. Malsack

Franzosen zur Räumungsfrage

V Paris, 21. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die gestrigen Erklärungen Briands vor der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten bilden heute das Tagesgespräch in den politischen Kreisen. Die Abendpresse widmet ihre Leitartikel ausschließlich diesem Thema und nimmt hierzu in verschiedener Weise Stellung. Der linksstehende „Soir“ äußert sich folgendermaßen: Der Versailler Vertrag selbst sieht eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes vor. Deutschland hat das Recht, diese Frage jederzeit zu stellen und wird sie auch stellen. Dürfen wir uns weigern sie zu prüfen? Briand ist nicht dieser Auffassung. Er erklärte sich bereit, die Vorschläge, die Deutschland über diesen Punkt machen wird, entgegen zu nehmen und zu diskutieren.

Der nationalistische „Temps“ schreibt: Das Exposé Briands wirft ein klares Licht auf eine Situation, die in Gefahr stand, durch internationale Kontroversen verdunkelt zu werden. Die politische Atmosphäre wird dadurch sehr gebessert. Frankreich bleibt seiner Politik, so wie sie in Genf verkündet und in den Verträgen von Locarno festgelegt wurde, treu. Wir halten unsere Position fest, die im vollen Einverständnis mit allen interessierten Mächten bezogen wurde. Das in Locarno begonnene Experiment muß bis zum Schluß weitergeführt werden, denn bei der derzeitigen Konstellation der ganzen Welt ist es nach unierer Auffassung nicht möglich, eine andere Politik zu betreiben als eine solche, die auf die Herstellung einer europäischen Solidarität und auf die Konsolidierung des Friedens abzielt.

Das „Journal de Debats“ äußert sich über die gestrige Kammerauskunft wie folgt: Der wichtigste Punkt in der ganzen Diskussion zwischen Frankreich und Deutschland ist die Rheinlandbesetzung. Der Vertrag von Versailles sieht eine Besetzung bis zum Jahre 1935 vor. Alle Intrigen Deutschlands sind jedoch auf die Räumung konzentriert. Die Kammer der deutschen Presse nahm seit den Besprechungen von Thörsen einen besonders lebhaften Charakter an. Warum? Um was handelt es sich eigentlich bei diesen Besprechungen? Hat Briand weniger gesagt, als Stresemann zu hören glaubte? Es muß doch ein Protokoll über diese Besprechungen aufgestellt worden sein? Die Diskussion über diesen Punkt ist übrigens unnötig, da Briand wiederholte, er habe keinerlei Verpflichtungen auf sich genommen. Man sieht, daß die Konversationen, selbst die offiziellen, nicht harmlos sind, wenn sie sich auf gewisse schwierige Punkte erstrecken.

Wanderzelle erneut für Rheinlandräumung

Aus amtlichen Kreisen Belgiens verlautet, daß Außenminister Vandervelde auch weiterhin den Standpunkt vertritt, daß eine solche Räumung des Rheinlandes die unerlässliche Vorbedingung für eine vollständige Entspannung der europäischen Lage sei. Denselben Standpunkt vertritt auch der erste belgische Völkerbunddelegierte de Brocque und auch der zweite belgische Abgeordnete im Völkerbund, Rechtsanwalt Janson, der infolge seiner parteivollständigen Einstellung weniger als deutschfreundlicher Politiker betrachtet werden kann, sondern entschieden die sofortige Aufhebung der Besetzung. Dem diplomatischen Berichterstatter des „Peuple“ erklärte Janson, man müsse sich mit Erkennen fragen, warum Briand sein außenpolitisches Glaubensbekenntnis noch nicht in die Tat umgesetzt habe, umso mehr, als Deutschland heute als Völkerbundmitglied Mitglied im europäischen Konzert der Nationen jeder anderen Macht gleichberechtigt sei.

Für eine Verwaltungsautonomie in Elsaß-Lothringen

Wie die „Straßburger Nachrichten“ mitteilen, haben sieben Abgeordnete aus Elsaß-Lothringen in der Pariser Kammer einen Resolutionsentwurf zwecks Gewährung der Verwaltungsautonomie für Elsaß und Lothringen, verteilt. Der bemerkenswerte Entwurf hat folgenden Wortlaut: Die Kammer bittet die Regierung, 1. ernsthaft die Frage der Schaffung einer regionalen Organisation für ganz Frankreich zu prüfen, einer Organisation, die für alle Fragen regionalen Interesses die Einleitung einer beschließenden Versammlung und ein Organ der exekutiven Gewalt umfaßt, 2. Bis zur Verwirklichung dieser allgemeinen Reform, und der besonderen Situation der Departements vom Haut Rhin, vom Bas-Rhin und der Mojelle Rechnung zu tragen, unverzüglich einen Gesetzentwurf auszurufen und vorzulegen, der für diese Departements eine regionale Verwaltungsautonomie vorsieht, die einen durch direktes Wahlrecht gewählten Regionalrat und ein regionales Budget umfaßt.

* Wiederaufnahme der Beziehungen Vianens zum Vatikan. Das Ministerkabinett in Rom hat beschlossen, die von der christlich-demokratischen Regierung abgebrochenen diplomatischen Beziehungen zum Vatikan wieder aufzunehmen.

Die deutsch-polnischen Wirtschafts-Verhandlungen

Ueber den Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, die zu einer Verständigung des Zollkrieges zwischen den beiden Rändern führen sollen, schreibt das „B. L.“ a. a.: Die endgültigen Vereinbarungen werden etwa auf folgender Basis vor sich gehen. Deutschland verzichtet auf die Gewährung entsprechender Konzessionen und erinnert daran, daß die Bedingungen, unter denen Polen die Einreise deutscher Staatsangehöriger verweigern kann, im Handelsvertrag festgelegt werden. Es erklärt sich damit einverstanden, daß es die Reisibegünstigung im Einreiseverkehr erhält, daß also die deutschen Staatsbürger bezüglich der Einreise durch Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung Polens nicht schlechter gestellt werden als die Angehörigen irgend eines anderen Staates, mit dem Polen im Vertragsverhältnis steht. In Streitfällen werde das Schiedsgericht des Völkerbundes zu entscheiden haben. Weiterhin sei Deutschland in der Frage des Niederlassungsrechtes bereit, sich damit einverstanden zu erklären, daß Polen die Niederlassungsfreiheit auf solche Deutsche beschränkt, die sich wirtschaftlich betätigen. Die dieser Kreis der wirtschaftlich Tätigen abgegrenzt werden soll, wird erst dann festgestellt werden können, wenn die neue polnische Verordnung über den Schutz des Arbeitsmarktes vorliegt. Deutschland würde natürlich auch auf diesem Gebiete Reisibegünstigung erhalten. Der Erwerb von Grund und Boden werde durch die innerpolnische Gesetzgebung, die in Verfolg der Agrarreform durchgeführt ist, grundsätzlich nur solchen deutschen Staatsangehörigen erlaubt, die qualifizierte Landwirte sind. Alle Rechte, die die innerpolnische Gesetzgebung nicht ausschließt, werden aber den deutschen Staatsangehörigen zuteil. Strittig ist noch das Niederlassungsrecht der Angehörigen freier Berufe. Einverständnis besteht darin, daß die Niederlassungsfreiheit nicht für solche Personen gilt, die sich politisch betätigen wollen. Auch ein reicheres Fortschreiten der Verhandlungen über Zölle und Warenkontingent sei zu erwarten. Es sei zu hoffen, daß man mehr die gegenseitigen Forderungen, z. B. auch diejenige Polens für die Kohlen- und Rauhholzeinfuhr, sich enger in den Rahmen des Vertretbaren und Möglichen anpassen werden.

Deutschenausweisungen aus Oberschlesien

Die Polizeidirektion hat aufgrund einer Verfügung der Wojwodschast vier leitende Beamte der Kleinbahn A.-G. die die Strohfabrik im Industriegebiete betreibt und ihren Sitz in Kattowitz hat, ausgewiesen, und zwar den Direktor Grotzsch, den Profuranten und Syndikus Sönned, den Baumeister Dreilchner und den Direktionsassistenten Dr. Jellen. Die Ausweisungen erstrecken sich auch auf die Angehörigen. Die Frist läuft bei Jellen bis zum 31. Januar, bei den übrigen bis zum 15. Februar. Das Vorgehen der Wojwodschast läuft darauf hinaus, die Leitung der Kleinbahn lahm zu legen.

Kardinal Gasparri und der Korridor

Dem „Kurier Porann“ zufolge hat der Sekretär des Papstes, Kardinal Gasparri, an den Runtins Kardinal Vauri in Warschau folgendes Telegramm gerichtet: Die Zeitung „Action française“ hat die Nachricht veröffentlicht, daß ich die Ansicht geäußert hätte, die Gebiete, die den Deutschen vor dem Kriege gehörten, müßten an Deutschland zurückgegeben werden. Ich bitte Ew. Eminenz, der polnischen Regierung zu erklären, daß diese Behauptung eine allgemeine Fälschung ist, und daß auch der Presse bekannt zu geben. — Kardinal Gasparri.

Neue Fortschritte des Deutschtums in Kattowitz

Die Wahlen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse, die am Sonntag in Kattowitz stattfanden und deren Ergebnis erst heute (Freitag) bekannt wurde, haben den Deutschen von 34 Mandaten 19 gebracht. Das Ergebnis ist also für die Deutschen noch etwas günstiger als das der Gemeindevahlen. Von rund 5000 Wahlberechtigten konnten nur 3700 von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen, da die Wahlvorbereitungen vielfach unzulänglich waren.

Der Barmatprozeß

In der heutigen Fortsetzung des Barmatprozesses gegen Barmat und Genossen wird zunächst der Direktor der Rentenbank, Geheimrat Kiechle, der im Jahre 1923 Vizepräsident der Staatsbank war, vernommen. Geheimrat Kiechle gibt zu, in Vertretung des Präsidenten von Dombrowski seinerzeit die einzelnen Akteure angewiesen zu haben, kleinere Fälle von Kreditgeschäften ihm nicht persönlich vorzutragen. Der schlag Vizepräsident der Staatsbank, Finanzrat Dr. Bretschel, nahm in seiner Vernehmung Bezug auf das umfangreiche Material, das er über die Barmatkredite im Landtagsausschuß gehalten hat.

und Tagespresse, auch das Gesundheitsministerium und das Rote Kreuz eingeschlossen. Dr. Spahlinger hat daraufhin erklärt, er werde binnen kurzem nach England kommen, lasse sich aber durch das öffentliche „Dressenverbot“ nicht zwingen, seine Forschungsergebnisse eher zu publizieren, als er es für richtig halte. „Meine Formel wird bekannt gegeben werden“, schreibt er an den „Manchester Guardian“, „wenn ich den Augenblick für gekommen halte, und sie wird allen zu gleicher Zeit mitgeteilt werden.“ Zunächst gebührt es in England nur einem Teil seiner Methode, eine Aufspodienimpfung voranzuführen. Gleichzeitig leugnet er kategorisch die Wichtigkeit der Erklärung Dr. Nelsons, daß von seinen zehn Londoner Fällen sieben gestorben seien. Zwei können überhaupt nicht in Betracht, da sie nur ganz kurze Zeit behandelt wurden. Von den anderen acht berichtet er folgendes: ein Patient lebt, zwei machten sehr bemerkenswerte Fortschritte; einer ist nicht aufzustehen, mag aber noch leben; ein weiterer starb 1926, er sei wohlau; zwei weitere leicht gebessert; die letzten zwei lebend und wohl.“ Und auch der wichtigste Punkt in seinem Alarmartikel Dr. Nelsons: es seien wenige, wenn überhaupt irgend welche genauen Berichte über Dr. Spahlingers Fälle veröffentlicht worden“ — außer eben jenen zehn, über die die Meinungen absolut entgegengesetzt sind — ist widerlegt worden. Im Jahre 1923 hat „The British Medical Journal“ und das Fachblatt „The Lancet“ Mitteilungen, Berichte und Briefe von 23 englischen Ärzten über ihre Beobachtungen des neuen Verfahrens abgedruckt. Einige der angesehensten Spezialisten haben wie Spahlingers Mitarbeiter Dr. Vogel erklärt, über 400 Fälle geprüft und einen Durchschnitt von 75 Prozent Heilungen festgestellt. Ferner hat Dr. Vogel in seinem kürzlich erschienenen Buch „Warum Tuberkulose erzieht“ den Bericht einer Landesgruppe der British Medical Association veröffentlicht, der genaue Krankheitsbilder und Röntgenphotographien enthalten soll. Der Bericht stammt vom 27. Oktober 1924.

Die Ansichten über das geheimnisvolle Serum gehen weit auseinander. Während einige angesehenen Spezialisten es für eine sehr ernste Hoffnung halten, und einige Kalen — unter ihnen war auch Fran Brunner, die Gattin des bekannten Industriellen, die vor etzigen Wochen von diesem unter senfaktischen Umständen erlitten wurde — einen großzügigen Kreuzung für Dr. Spahlinger führen, gibt es viele, bei denen das ungewöhnlich lange Schweigen des Forschers den Verdacht erweckt hat, es könne sich um einen Schwindel — aber doch um eine Unschadbarer handeln. Zu dieser Ansicht trägt auch noch der Umstand bei, daß Spahlinger bis vor 15 Jahren Medizin-

Die Kämpfe in China

Aus Schanghai wird berichtet, daß die französische und internationale Konzeption 900 Besatzungen zur Verteidigung angeschlossen haben, und daß ferner eine Kompanie amerikanischer Freiwilligen aufgestellt worden sei.

Nach englischen Agentenmeldungen aus Peking hat der amerikanische Konsul in Peking angeordnet, daß alle Frauen und Kinder die Stadt verlassen sollen, da weitere ernste Kämpfe ausgebrochen sind, in denen mehrere Personen erschossen und ungefähr 100 verhaftet wurden. Ende Januar sollen sich zwei weitere Kanonenboote und zwei Jachtzerer nach China begeben.

Reuter meldet, daß die Lage in Tschangtschi, der Hauptstadt der Provinz Honan, sich verschlimmere. Die chinesischen Militärboten der englischen Einwohner kreifen seit einer Woche und die englischen Botschaften sind geschlossen. Die Deutschen in Tschangtschi tragen Krabbinden mit der Bezeichnung „Deutsche“, um eine Verhaftung zu vermeiden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ behauptet, daß die Chinesen die Kabelverbindung zwischen dem englischen Geschäftsträger O'Malley in Hankau und dem Gesandten in China, Kampton, sowie zwischen Hankau, Schanghai und London zu unterbinden versucht hätten.

Die englisch-chinesischen Verhandlungen

Die „Morning Post“ teilt mit, daß der englische Geschäftsträger O'Malley dadurch in seinen Verhandlungen mit dem kanton-Außenminister Tschou gestärkt worden sei, daß er von der englischen Regierung die Vollmacht erhalten habe, Konzessionen zu machen, die allerdings genau definiert seien. Diese Konzessionen stimmten ungefähr überein mit denen, die durch die internationale Kommission in Vorschlag gebracht wurden und würden als Ergebnis die englische Konzession in Hankau zu einer ausländischen Niederlassung machen, in deren Verwaltungsrat und in deren anderen Verwaltungsgremien die Chinesen vertreten seien. Die militärischen Stellen in Hankau haben Pläne für die Verteidigung von Hankau ausgearbeitet.

Letzte Meldungen

Nationalliberaler Gedentag

Berlin, 21. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Feier des 50jährigen Gründungstages der Nationalliberalen Vereinigung wird, wie die N. L. G. mitteilt, am 27. Februar von der Deutschen Volkspartei, die sich als die Rechtsnachfolgerin der alten Nationalliberalen Partei ansieht, in Hannover, der Geburtsstätte des Nationalliberalismus feierlich begangen werden.

Robel-Brüder bei Stresemann

Berlin, 21. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) In Ehren der in der Reichshauptstadt anwesenden Ressen des Begründers des Nobelpreises hat gestern im Haus des Reichsaussenministers Dr. Stresemann ein Frühstück stattgefunden, an dem auch der Reichsoberster Rarz, der norwegische und schwedische Gesandte, die Staatssekretäre v. Sauter und Pinder, sowie von deutschen Nobelpreisträgern die Professoren Einhorn, Haber, Pfand und Kernst teilnahmen.

Rechenungslied

Böham, 21. Jan. In Blöß „Sonnenschein“ auf der Beside Hannover III ging gestern eine Strede zu Bruch. Zwei Vereinte wurden verhaftet, einer verlegt.

Erneute Prüfung von Pawels' Vorschlägen

Paris, 21. Jan. Das Versailler Militärkomitee prüfte gestern den neuen Abänderungsvorschlag des Generals von Pawels. Der „Humanität“ zufolge soll von Pawels erklärt haben, er sei überzeugt, daß vor dem 31. Januar eine Einigung zustande kommen werde.

Militärabkommen zwischen Frankreich, Polen und Rumänien

Paris, 21. Jan. Der „Humanität“ zufolge ist im Juni des letzten Jahres zwischen Frankreich, Polen und Rumänien ein Militärabkommen von den gegenseitigen Generalstäben abgeschlossen worden. Die Zeitung verpricht Enthüllungen darüber in der nächsten Zeit.

Der Krieg in Marokko

Madrid, 21. Jan. Aus Tetuan werden Angriffe von Dissidenten gegen unterworfenen Stämme in der spanischen Zone gemeldet. Die Spanier geben Truppen zusammen, um diesen Angriff niederzuschlagen.

walt war und vor der Entdeckung seines Mittels so gut wie gar keine ärztliche Praxis gehabt haben kann.

Spahlinger hat im „Daily Express“ mitgeteilt, daß er gegen den Verfasser des erwähnten Anlageartikels, Dr. Nelson, eine Verleumdungsklage anstrengen werde. Aus der Art, wie Dr. Nelson diese Mitteilung begründet hat, ist zu schließen, daß er eine solche Klage, von der man viel Aufklärung über das mysteriöse Tuberkulose-Serum erwartet, mit seinem Artikel gerade provozieren wollte. Es dürfte sich also in nicht allzu langer Zeit erweisen, ob Dr. Spahlinger wirklich der Retter ist, den die Millionen, die der „weißen Pest“ verfallen sind, so gläubig herbeiziehen, oder ob hier nur eine der verschiedenen Methoden vorliegt, die eine gewisse Veränderung schaffen, aber den Todfeind der Menschheit nicht entscheidend schlagen können.

Ein schwedisches Serum gegen den Schorlag. In der schwedischen Aerzengesellschaft berichteten Professoren J. und E. L. und Dr. S. Ö. über die Einwirkung des mit einem schwedischen Serum gegen den Schorlag gewonnenen Resultate. Das Serum, das sowohl in Stockholm, als auch in verschiedenen ausländischen Kliniken mit bestem Erfolge längere Zeit angewandt worden ist, hat sich danach als ein überaus wirksames Mittel gegen Schorlag erwiesen, selbst wenn es in nur kleinen Mengen von 10 cm angewandt wird. Schon unmittelbar nach der Einprägung tritt die Wirkung des Serums hervor, indem bereits nach wenigen Stunden die charakteristischen Symptome entweder ganz verschwinden oder doch bedeutend gelindert werden. Wenn auch die wissenschaftliche Prüfung noch nicht abgeschlossen betrachtet werden dürfte, so könne das Serum doch aufgrund der mit ihm bisher gewonnenen Resultate ohne Bedenken bestens empfohlen werden. Es könne vom Seruminstitut der schwedischen Medizinverwaltung (Medicinalverkens Serumförord in Stockholm) bezogen werden.

Heißt als Todesursache bei Seewegeln. Im Londoner Museum für Naturgeschichte findet der Besucher gegenwärtig eine anschauliche Darstellung der traurigen Folgen, die das Auslaufen von Heißt im Meer für die Seewegeln zeitigen kann. Am Strand der englischen Seelände sieht man, kurz nach Eintritt der Ebbe, eine Anzahl toter Vögel liegen, die toben vom Meer angefüllt worden sind. Das Federkleid dieser Opfer ist von einer dicken, dunkelfarbenen Flüssigkeit gänzlich beschmutzt. Die Gruppe vermittelt ein getreues Bild toter Seewegeln geringerer Größe, wie sie auf der Insel Heißt angefüllt gefunden wurden. Auf einer internationalen Konferenz in Washington bildete die Einprägung dieses Heißtandes das Thema ausführlicher Erörterungen.

Medizinische Umschau

Dr. Spahlingers Tuberkulose-Serum

(Von unserem Londoner Vertreter.)

In der medizinischen Welt Englands ist ein heißer Kampf um die geheimnisvolle Heilmethode des bekannten Genfer Lungenspezialisten Dr. Spahlinger entbrannt, der bei dem intensivsten Interesse der englischen Öffentlichkeit für alle Tuberkuloseforschung schnell auf die Tagespresse übergegriffen hat. Im Jahre 1914 hat Dr. Spahlinger in London die ersten Fälle durch Einimpfung des von ihm gefundenen Serums behandelt. „Sein Tuberkulose, die im St. Georges-Hospital unter unmittelbarer Aufsicht Dr. Spahlingers behandelt wurden“, schreibt nun Dr. Thomas Nelson, jetzt Spezialarzt in diesem Hospital, in der medizinischen Zeitschrift „Lancet“. — „Starben bis auf drei.“ Diese Erklärung hat hier umso mehr Beachtung verursacht, als viele Engländer Dr. Spahlinger mit beträchtlichen Geldsummen unterstützt haben (so berichtet der Milonar Sir Stanley Birkin aus Nottingham, er habe Spahlinger im Ganzen 40000 Mark ausgezahlt) und sowohl das Gesundheitsministerium wie das englische Rote Kreuz nun bereits stark für das neue Serum interessiert haben.

Spahlingers Heilmethode besteht, soweit dies aus den kausalen Mitteilungen seiner Gegner und Freunde hervorgeht, aus einer kombinierten Behandlung durch Serum-Injektion und gleichzeitige interne Antigenmittel. Um in dem bigigen Reinigungsstadium Diskanz zu behalten, muß man zwei Dinge bedenken: einerseits ist es ein durchaus vernünftiger, einleuchtender Gedanke, daß eine notorische Infektionskrankheit, deren Erreger man einigermaßen kennt, durch ein Serum wirksam bekämpft werden kann. Andererseits ist die Wirkung der Tuberkulose auf den erkrankten Körper noch so unerträglich, kommen so viele plötzliche Genesungen „grundlose“ Todesfälle und spontane Wendungen im Krankheitsverlauf vor, daß ein Bericht über zehn Fälle weder positiv noch negativ etwas Aufschlußgebendes über ein vrschlimmndes neues therapeutisches Verfahren sagen kann.

Es ist deshalb zu verstehen, daß Dr. Spahlinger jetzt von verschiedenen Seiten öffentlich angefordert worden ist, sein Verfahren bekannt zu geben, oder wenigstens einem Komitee von Bakteriologen der British Medical Association unter Aufsicht voller Disziplin die Nachprüfung zu ermöglichen. Dieser Forderung haben sich, neben einem Teil der Fach-

Städtische Nachrichten

Mitgliederversammlung des Mannheimer Mutterchilch e. V.

In der gestrigen Mitgliederversammlung des Mannheimer Mutterchilch e. V. referierte Amtsgerichtsdirektor Dr. Ley über „Die Reform der rechtlichen Stellung des unehelichen Kindes“. Die Vorsitzende, Frau Dr. Klauß, hielt die zahlreichen Teilnehmerinnen willkommen und wies darauf hin, daß vor dem Krieg ungefähr ein Zehntel der Gesamtgeburten unehelich waren. Auf tausend unverheiratete Frauen kamen etwa 23 Geburten. Dazu sei die Säuglingssterblichkeit der unehelichen fast doppelt so groß, als die der ehelichen. In den letzten zwanzig Jahren habe sich in fast allen Ländern die rechtliche Lage der unehelichen Kinder wesentlich gebessert. In Deutschland sei die Lage seit 1900 ungefähr die gleiche geblieben. Eine Verbesserung des bürgerlichen Gesetzbuches, die dem unehelichen Kinde die gleichen Rechte wie dem ehelichen gebe, sei zu erstreben.

Darauf ergriff Amtsgerichtsdirektor Dr. Ley das Wort. Der Redner kennzeichnet zuerst den alten Rechtszustand und ging dann zur Reform der rechtlichen Stellung des unehelichen Kindes über. Die Frage der Sorge um die unehelichen Kinder ragt weit über ihr eigentliches Gebiet hinaus. Die unehelichen Kinder waren im staatlichen Leben, wie in der einzelnen Familie rechte Sorgenkinder. Im Vergleich zu den anderen Kindern waren sie sozial nicht gleichberechtigt, weil ihre Eltern nicht verheiratet waren. Die neue Reichsverfassung ordnet in Artikel 121 an, daß den unehelichen Kindern die gleichen Rechte zu schaffen seien, wie den ehelichen. Doch die Ehe soll auch geschützt werden, weshalb Artikel 119 besagt, daß die Ehe unter dem besonderen Schutz der Verfassung stehe. Heute müssen die Dinge auch von einem ganz anderen Gesichtspunkt aus betrachtet werden. Durch die sozialen Verhältnisse ist die Eheheftung heute sehr erschwert. Seit dem 9. Juli 1923 vertritt man den Standpunkt, daß das uneheliche Kind gegenüber der Mutter und der Verwandtschaft die Stellung eines ehelichen Kindes einnehme, auch in erbrechtlicher Hinsicht. Die rechtliche Macht steht der Mutter zwar nicht zu, doch hat sie das Mitbestimmungsrecht bei Erziehungsfragen. Ueber das erzieherische Vermögen kann sie nicht verfügen. Den Namen erhält das uneheliche Kind von der Mutter. Der Vater ist zu einer Unterhaltungsverpflichtung bis zum 16. Lebensjahre des Kindes verpflichtet, deren Erstattung bei geistigen oder körperlichen Gebrechen der Kinder auch noch weitere Zeit verlangt werden kann. Die Höhe der Rente stellt sich auf die Höhe der Lebenshaltung der Mutter. Der Tod des Vaters schließt die Unterhaltspflicht nicht aus. Sie geht auf die Erben über.

Schon seit längerer Zeit hat dieses neue Recht scharfe Kritik hervorgerufen. Es ist richtig, daß sich unter der trübseligen Jugend eine verhältnismäßig große Zahl unehelicher Kinder befindet, wie überhaupt die unehelichen in der Kriminalstatistik eine große Rolle spielen. Der neue Gesetzentwurf baut sich auf Forderungen, die dem sozialen Gebiet angehören, auf. Zum Teil hat er den schärfsten Widerspruch erregt. In sechs Abschnitten ist der Entwurf eingeteilt, von denen uns hier vor allem die rechtliche Stellung des unehelichen Kindes interessiert. Der Beweisauftrag über die Vaterschaft soll jetzt freie Hand gelassen werden. Die Unterhaltspflicht ist der des ehelichen Vaters ungefähr angeglichen, kommt ihr aber bei weitem nicht bei. Anstelle des Vaters haften auch die Eltern, falls die Mutter nicht imstande ist, das Kind zu unterhalten. Die Voraussetzungen zur Namenserteilung durch den Vater sind außerordentlich vereinfacht. Jetzt kann auch eine Wiederaufnahme des Verfahrens bei falscher Feststellung der Vaterschaft stattfinden, was früher nicht der Fall war. Gegen diese Neuregelung werden die verschiedensten Einwände erhoben. Neu sind in dem Entwurf auch die Bestimmungen über Pflegschaft, die Einrichtungen des Jugendamtes und der Amtsvormundschaft hätte man noch einige Jahre ansprechen lassen sollen. Im wesentlichen bedeutet der Entwurf eine soziale Besserstellung des unehelichen Kindes. Die Grundidee, die dem Entwurf zugrunde liegt, ist zu begrüßen.

Dem Dank des Vorsitzenden an den Referenten schloß sich eine Aussprache an.

* **Starker Schneefall.** Nun hat auch bei uns erheblich geschneit und es ist doch nicht. Der Schnee blieb nicht liegen. Schon in der Frühe sprühte es ganz fein und überdeckte die Dächer. In der zwölften Vormittagsstunde begannen die Flocken so dicht zu fallen, daß es zu einer Schlittenbahn gelang hätte, wenn die weiße Masse liegen geblieben wäre. Aber so gab es nur Matsch in den Straßen. Das hat uns und Grippe gerade noch gefehlt. Wer den Mauern der Stadt im winterlicheren Gefilde entfliehen kann, darf sich wirklich glücklich preisen.

Berliner Baukunst

Von Oscar Die

Oscar Kaufmann beginnt der Berliner Interieurkunst ein bestimmtes Gepräge zu geben. Dieser Architekt hat nun bereits das sechste Berliner Theater gebaut, manchmal hat er nur umgebaut, aber er macht das mit solcher Gründlichkeit, daß es einem Neubau gleichkommt. Der letzte, eben eröffnete Theaterbau von ihm, ist das Renaissance-theater, das er aus einem schmalen, dürftigen Saal, unter dem die Garderobe im Keller war, zu einem der reizendsten Schauspielhäuser Berlins so umgebaut hat, daß man das alte Haus überhaupt nicht mehr wieder erkennt. Natürlich hat er ein Nebenhaus dazugewonnen, um sich den Raum zu schaffen, doch hat er die Verbindung äußerlich geschickt hergestellt, und man nimmt keine Erweiterung wahr, sondern einen Neubau, der nur die alten Mauern und Pfeiler benutzt hat. Man tritt in ein entzückendes Vestibül, die Beleuchtungskörper machen Stimmung, der Umgang empfängt uns in aller Deutlichkeit gelber Seide, aparte Türen, gefokete Portieren — eine Wendeltreppe führt auf jeder Seite zu dem Rang empor, eine Wendeltreppe von süßester Schwümmung, eingebaut in eine schmiedeeiserne Rüstung, die in Zeichnung und Ausführung ein Kunstwerk an sich ist. Mit welchem Geschmack ist jede Einzelheit behandelt. Wir sind im oberen Umgang und das Spiel der Linien und Farben von unten wiederholt sich auf eine noch zartere Weise um die rosa Türen mit ihren funkelnden Schließen. Der Umgang erweitert sich zu beiden Seiten zu lauschigen roten Logen — wo ist dazu der Platz hergekommen? Nun treten wir in den Zuschauerraum. Wir erkennen sofort Kaufmanns Stil an der außerordentlichen Behandlung des Materials, helles Holz im Umfresse und an den glatten Flächen des Proszeniums, in die die Logen eingelassen sind. Ein köstlicher roter Stoffvorhang fast das Bild noch der Bühne zusammen. Der Bild schneidet hin auf ein blendend schönes, weit ausladendes Kronleuchter, und er empfängt den wohligen Eindruck roter, niederer Logen, die hinter dem ersten Rang in die Tiefe gehen. Der Haupteffekt aber sitzt an den runden Wänden dieses ersten Ranges: da hat Cesar Klein aus allerlei farbigen Holzern ein gewaltiges Mosaik in japanischem Stil ringsherum geführt, ganz groß, ganz weit, ganz hoch, monströs in koloristischen Schimmer, so wie bieder kann ein Theater sich eines ähnlich originellen Schmuckes hat rühmen dürfen. Ja, das ist ein Meisterwerk des Umbaus und der Phantasie und die Linien des Balkons und der Wände und des Pla-

Verhaftung eines Teppichschmugglers

Dieser Tage wurde, wie wir von privater Seite erfahren, ein Teppichschmuggler namens Jakob Gans aus Bärth auf Veranlassung der Zollfahndungsstelle Frankfurt von der hiesigen Fahndungspolizei verhaftet. Gans hat seit Jahren große Mengen Teppiche, in der Hauptsache Perser, über die Schweizer Grenze nach Deutschland geschmuggelt und einen schwunghaften Handel an den verschiedensten Plätzen, u. a. in Mannheim, Köln und Berlin, getrieben. Es wird noch zu untersuchen sein, wie Gans, der die Grenze im Auto passiert haben soll, jahrelang durchschlüpfen konnte, ohne entdeckt zu werden. Wie verlautet, ist hier und anderwärts schon eine Anzahl Teppiche, die Gans abgesetzt hat, beschlagnahmt worden. Die Verhaftung erfolgte in einem hiesigen Teppichgeschäft. Wenn man bedenkt, daß auf dem Rilo Teppiche ein Einfuhrzoll von 24 Mk. ruht und daß Gans die Schmuggelerei seit Jahren betreibt, so kann man sich durchaus vorstellen, daß die Summe, die der Zollbehörde durch die Lappen gegangen ist, recht beträchtlich ist. Gans, der verheiratet und etwa 40 Jahre alt ist, hat eine beträchtliche Kaution zu seiner Haftentlassung angeboten, die aber abgelehnt worden ist.

Als wir uns an die zuständige amtliche Instanz, die Zollfahndungsstelle beim hiesigen Finanzamt, wandten, um eine Bestätigung der vorstehenden Mitteilungen zu erhalten, wurde uns von dem Beamten am Telefon erwidert, daß er zu keiner Auskunft verpflichtet sei. Und als wir bemerkten, daß wir dann genötigt seien, das zu veröffentlichen, was wir von nichtamtlicher Seite erfahren hätten, erwiderte der Beamte, daß er das nicht verhindern könne. Wir nehmen von diesem Zwiesgespräch Anlaß, um unseren Lesern wieder einmal zu zeigen, wie rücksichtslos amtliche Stellen sein können, wenn es sich um die Information der Presse handelt.

Beranstellungen

Die „Kasino-Gesellschaft Redaran“

hielt aus Anlaß ihres 10. Stiftungsfestes am Samstag im Gasthaus vom Stamm einen musikalischen Abend ab. Die Vortragssfolge, mit nur erfrischenden Darbietungen ausgestattet, löste allgemeine Anerkennung des guten Schmacks des Vorstandes aus. Den Orchesterpart bestritt die Kapelle Breitenberger ganz hervorragend. Viel Freude brachte das stimmungsvolle Duett von Klara und Peter für Tenor und Bariton, das die Mitlieder Peter Kemp und Adolf Volker, von Hauptlehrer Lehmann begleitet, gelanglich und textlich meisterlich zu Gehör brachten. Solistisch beteiligten sich 3 bewährte Mannheimer Künstler, Frau Elise Delant, Hans Wedde und Lautensänger Paul Opernhaus. Wedde brachte mit seiner mächtigen wohlklingenden Stimme „Salazzo“ und die „Arie aus Troubadour“, Prof. Neumanns wunderbares Lied „Die drei Wanderer“, das musikalisch wie textlich wohl zum Vorne zählt, und Walter Feder's „Brünnchenlied“ und „Lindabedel“ von Balbow, denen er auf stürmischen Hervorruf noch als Dreingabe „Was ist Liebe“ spendete. Lautensänger Paul stellte sich in Charaktervorträgen als Stübchengeliebter vor und hielt später als Kostümsoubrette mit Hänkelänglerliedern und als Scholar die Lachmuskeln gefangen. Die „Arie am Waldstrand“, der „Finkenbahn“ und Hans Ebedes „Schwäbisches Volkslied“ beschloßen seine humoristischen Vorträge. Die Begleitung der Solisten am Flügel führte Oskar Breitenberger mit Disziplin aus. Dann ließ Elise Delant als erste Mannheimerin Schläger ihres Humors los, die zwar das Publikum nicht mehr aus dem Lachen kommen ließen, aber auch ernste Gedanken unserer Zeit vor Augen stellten. Großartig waren ihre „Familienfragen“ und eine Reihe sonstiger Scherzchen, wobei auch Hans Glückstein stark beteiligt war. Nach Abwicklung des Programms, um das sich der 1. Vorsitzende Adolf Volker sehr verdient gemacht hat, folgte ein gemühtlicher Tanz, der Jung und Alt noch einige Stunden beisammen hielt.

Stiftungsfest und Fahnenweihe der freiademischen Verbindung „Hercynia“

In der letzten Woche beging die freiademische Verbindung „Hercynia“ ihr 7. Stiftungsfest, das eine besondere Not durch die damit verbundene Fahnenweihe erhielt. Nach vorausgegangenem Festkommers im „Gambirina“ fand der Weibakt im Park-Hotel unter zahlreicher Beteiligung der auch von auswärtig erschienenen Gäste und Angehörigen der Verbindung statt. Nach dem Chargeneinsatz, der unter Fanfarenklängen erfolgte, überreichte der Altherrenpräsident das blau-gold-rote Banner, das der Erbherrn der „Hercynia“ mit Worten des Dankes und dem Gebetsbitt in unerschütterlicher Treue übernahm. Die Schwenker-Verbindung „Hercynia“, Braunshweig, übermittelte durch ihren Senior Glädwänsche und Fahnenfleisch, ebenso die

Damen der Verbindung. Direktor Prof. Dr. Föschl, der Protektor der Verbindung, verherrlichte in berechneten Worten das Motto der Hercynen, „virtus-honor-amicitia“ und sprach längere Zeit über die Bedeutung der Farben blau-gold-rot. Apollonier Woefflinger überbrachte die Glückwünsche des Verbandes selbständiger Drogisten. Mit dem Farbenantritt fand die für alle Beteiligten erhebende Feier ihren Abschluß. An die Feier schlossen sich in den nächsten Tagen noch verschiedene Veranstaltungen an, die einen guten Verlauf nahmen.

Der kaufmännische Arbeitsmarkt im neuen Jahre

Die Nachfrage nach kaufmännischem Personal hat sich im Dezember weiter leicht gebessert. Sie ist aber weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Ausschilfskräfte wurden nur in sehr beschränktem Umfang für das Weihnachtsgeschäft und für Abschlußarbeiten verlangt. Der Zugang neuer Stellen suchenden war wieder geringer. Der 30. November brachte die geringste Zahl neuer Kündigungen des ganzen Jahres. Bei der Stellenvermittlung des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes erreichte die Zahl der im Dezember neuvorgemerkten gekündigten Bewerber nur etwa 30 Prozent der entsprechenden Ziffer des Vorjahres. Dementsprechend ist auch die Zahl der am Jahresende bei der Stellenvermittlung des D.H.G. vorgemerkten Bewerber wieder um rund 1/2 Prozent gegenüber dem Vormonat zurückgegangen. Nachdem seit Januar 1926 die Zahl der Stellen suchenden nahezu von Monat zu Monat gestiegen ist, ist seit Oktober eine rückläufige Bewegung zu beobachten. Es hat den Anschein, als ob die gerade im Kaufmannsbereich ungenügender umfangreicher Abbaumaßnahmen zum Stillstand gekommen sind. Bei einer Anzahl wichtiger Wirtschaftszweige ist der Personalbestand so stark verringert worden, daß bei weiterer gleich guter Beschäftigungslage Neueinstellungen nicht mehr lange zurückgestellt werden können.

Es dürfte aber wohl kaum zu erwarten sein, daß alle stellen suchenden Kaufmannsgelassen überhaupt im Bereiche der Arbeit finden. Nur in einigen Beschäftigungsarten sind die Aussichten günstiger. So befindet in den letzten Monaten bereits Mangel an tüchtigen, dekorationsförmlichen Verkäufern, jüngeren Stenotypisten mit größerer Fertigkeiten und germanischen Fremdsprachenkorrespondenten. Die Aussichten für tüchtige Verkaufskräfte bleiben weiter verhältnismäßig günstig, während die Lage für Buchhalter und Personal für allgemeine Kontorarbeiten nach wie vor schlecht ist. Reisende sind knapp. Die schwierigen Abschlußverhältnisse der letzten Zeit mögen viele geeignete itellenlose Kräfte von dieser Tätigkeit ferngehalten haben. Mit einer Beseitigung der inländischen Wirtschaftsverhältnisse dürfte auch das Vertrauen zur Reise tätigkeit zurückkehren.

Die Entwicklung des kaufmännischen Stellenmarktes im Jahre 1926 muß im ganzen gesehen als günstig bezeichnet werden. Die Zahl der Stellen suchenden ist bis zum Oktober ständig gestiegen, auch als allgemeine Arbeitslosigkeit zurückging. Die letzte Besserung in den letzten Monaten des Jahres, wenn sie auch zum Teil mit dem Weihnachtsgeschäft zusammenhängt, läßt aber erwarten, daß der Tiefstand endlich überwunden ist. Eine Beseitigung der Wirtschaftslage gekaltete Hoffnungen auf eine weitere, wenn auch nur langsame Besserung im neuen Jahre. Könnte man Ende des Vorjahres nur mit ersten Sorgen der weiteren Entwicklung der Lage entgehen, so darf man heute zum mindesten hoffen, daß neue Belastungen auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt nicht eintreten werden.

* **Schulfeiern.** Das Amtsblatt des Ministeriums des Kultus und Unterrichts schreibt: Am 17. Februar 1927 werden es hundert Jahre sein, daß der Begründer der neueren Volksschule, der Freund und Erzieher der Menschheit, der Vater der Waisen, Johann Heinrich Pestalozzi, im Alter von 81 Jahren sein an Erfolgen aber auch an Kämpfen und Enttäuschungen reiches Leben schloß, und am 23. März 1927 jährt sich zum hundertsten Male der Tag, an dem Deutschlands größter Lieddichter Ludwig van Beethoven nach langem, schmerzvollem Ringen mit dem Tode aus dem Leben schied. Das Wirken der beiden Männer war für die kulturelle Entwicklung unseres Volkes von solcher Bedeutung, daß auch die Schule ihre Gedenktage nicht vorübergehen lassen darf, ohne die Schüler mit dem Leben und Wirken dieser Männer bekannt zu machen. In diesem Zwecke soll an den beiden Tagen in der letzten Vormittagsstunde an den Volksschulen, den Höheren Lehranstalten und an der Lehrerbildungsanstalt eine Gedächtnisfeier stattfinden, deren Ausgestaltung sich nach den örtlichen Verhältnissen richtet. Sie kann als gemeinsame Feier oder für jede Klasse besonders in den Klassenzimmern abgehalten werden. Der Nachmittagsunterricht fällt aus. An den Höheren Lehranstalten und an den Volksschulen, an denen das Schuljahr mit einer Feier schließt, kann die Gedenkfeier für beide Männer mit der Schlußfeier verbunden werden.

lechte Geschmack jede Gefahr einer Unsachlichkeit überwindet. Gewiß kann man auch Kaffee trinken im nächstbesten welschen ungeschmückten Saal, aber man wird die Gelegenheit nicht verkennen, die sich hier einem Phantastiker zum ungemehnten Ausübung seines Berufes bietet.

Kaufmann gehört nicht unter die absoluten Strukturisten der letzten Schule. Straumer, Erich Mendelssohn, Behrens, Laut geben vielleicht auf den Pfaden, die zum künftigen zukünftigen Großstadtbild in die Metropolis führen. Sie sind der eine Teil des Berliner Architektengesetzes. Der andere Teil leitet sich von den Phantastikern ab, deren erster großer Vertreter Alfred Messel war. Messel behandelte auch die Struktur als Phantasiensache. Er sammelte Kulturen aller Zeit zu seiner sonderlichen Schöpfung. Aber sein Problem war die Form. Kaufmanns Ausgangspunkt ist das Material. Aus irgend welchem Material in letzter Spannung der Phantasie neue Kombinationen zu erfinden, neue natürliche Wirkungen zu erzielen, neue Melodien und Rhythmen zu gewinnen, also aus gegebenem Stoff Ungeahntes zu schaffen, das ist sein Wesen. Das sind seine Theater, seine Kaffees und sein Umbau. Auf dieser Linie ist er ein historisch schon funktionierender Künstler von persönlicher Rolle, von nie ermüdender Erfindungskraft, und man wird sich glücklich schätzen, daß in der Nachbarschaft der modernen Großstadt solche bauliche Phantasie noch möglich ist und daß ihre dazu beiträgt, die Gefahren der Theorie, des Bürokrats und des eisernen Gertypes zu mindern.

© **Meister Eckhart-Funde.** In der Bayerischen Akademie der Wissenschaften berichtet Prof. M. Grabmann über lateinische Schriften Meister Eckharts, die er in zwei Handschriften im Vatikan und in Avignon aufgefunden hat. Es sind zusammen sieben lateinische Quaestiones Eckharts, wozu noch eine gegen Eckhart gerichtete Quaestio des Franziskanergerals Gonsalvus de Baltebona (1318) kommt. Die Bedeutung dieser Texte liegt darin, daß sie den Jahren entstammen, da Meister Eckhart als Professor an der Pariser Universität wirkte. Aus den zwei Epochen seiner Pariser Lehrtätigkeit waren aber bisher keinerlei literarische Leistungen Eckharts bekannt, so daß die Einwirkung und Nachwirkung dieser Zeit auf die geistige Entwicklung des großen deutschen Mystikers nicht auf festgestellt werden konnte. Die ideengeschichtliche Untersuchung der neuen Materialien macht uns auch mit philologischen Aufzeichnungen Eckharts bekannt, die sich in seinen andern deutschen und lateinischen Schriften nicht finden, aber für das Verständnis seiner charakteristischen Lehren neue Gesichtspunkte bieten.

Vereinsnachrichten

*** Verein Reichshilfsstelle für Frauen und Mädchen.** Am 18. Januar hielt der Verein seine 2. Generalversammlung ab. Im vorjährigen Geschäftsbericht kamen 633 Fälle zur Behandlung, die sich aus Altmitteln, Dienst- und Mietkreditigkeiten, Wohlfahrtsfällen und Ehekreditigkeiten usw. zusammensetzten. Es wurde viel erreicht, vielen zu ihrem Recht verholfen, sei es durch persönliches Eingreifen, durch gütliches Fureden, durch schriftliche Vermittlung oder durch Armenrechtsgesuche. Es wurden 21 Eingaben und 93 Schriftsätze abgehandelt. Die Sprechstunden des Vereins finden Montags und Freitags von 4-6 Uhr in N 2, 4, Ralt. Wegen vieler Frauen und Mädchen ist diese soziale Einrichtung zu Nutzen machen, dort wird ihnen unentgeltlich Rat und Hilfe und Auskunft zuteil. L. L. S.

Kommunale Chronik

Der Finanzangleich und die Gemeinden

*** Berlin, 19. Jan.** Unter den Vorklagen, mit denen sich der Reichstag in dem letzten Wintersemester bis Ostern zu beschäftigen haben wird, nimmt der Entwurf eines vorläufigen Finanzangleichs eine der ersten Stellen ein. Das Reichsfinanzministerium hat, da sich eine endgültige Regelung der finanziellen und steuerlichen Beziehungen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden zum 1. April d. J. noch nicht hat ermöglichen lassen, eine Regelung vorgeschlagen, die im wesentlichen auf dem bisherigen Zustande basiert, aber aus gewissen Neuerungen besteht. Diese vorläufige Regelung soll aber zeitlich so begrenzt werden, daß mit dem 1. April 1928 zwischen Reich, Ländern und Gemeinden völlig neue steuerliche Grundlagen geschaffen werden sollen.

Durch die Erbschaftsteuerreform sind die deutschen Städte und Gemeinden bis zu einem gewissen Grade Kostgänger des Reiches geworden. Sie kämpfen einen harten Kampf um ihre finanzielle Existenz. Den Städten stehen heute nicht mehr die früheren Hauptsteuern zur Verfügung, sondern diese sind an das Reich übergegangen. Das Reich und die Gemeinden von der Reichseinkommensteuer 90 Prozent, später nur 75 Prozent des Ertrages überließ. Für diese Verabreichung wurde dann als Ersatz beim als Garantie eine Beteiligung an der Umsatzsteuer eingeräumt. Die in neuer Zeit wesentlich eingetretene Abnahme der Einnahmen aus dieser Steuer hat die Gemeinden in eine schwierige Lage angesetzt. Die Gemeinden sind gezwungen, sich nach anderen Quellen zu wenden.

Dazu kommt als für die Städte besonders erschwerend das immerfort ansteigende Maß der verschleuderten Ausgaben. Die Städte sind gezwungen, die Ausgaben zu kürzen. In der letzten Zeit sind die Ausgaben für die Städte um 500-600 Millionen Mark, während man bei der Übertragung dieser Ausgaben nur mit einer Mehrbelastung von etwa 100 Millionen Mark rechnen konnte. Die Wohlfahrtsausgaben der preussischen Städte seien im ersten Halbjahr 1926/27 um 25,5 Prozent gestiegen. Diese Zahlen würden, in anderen deutschen Städten, auch nicht fehlen, wenn das Reich versprochenen Länder und Gemeinden von der Anwendung der unterliegenden Erbschaftsteuer entläßt; denn die Belastung der Gemeinden von 35 Prozent für die Erbschaftsteuer besteht und für 1927 sei mit einem starken Anstieg ausgedehnter Erbschaftsteuer aus der Erbschaftsteuer in die Erbschaftsteuer zu rechnen.

Wegen dem Reichstag vorgelegten Entwurf des Finanzangleichs hat der Deutsche Städtetag als Spitzenorganisation der deutschen Kommunen große Bedenken. Er bringe eine weitere erhebliche Minderung der kommunalen Einnahmequellen. Die Befreiung der Getreide- und Getreidemehlssteuer am 1. April 1927, die in dem Entwurf vorgesehen ist, bedeutet einen Einnahmeverlust von 75-100 Millionen Mark im Reich und 40 Millionen Mark in Preußen jährlich, ohne daß hierfür ein Ersatz geschaffen werde. Um diese Frage der Gemeindeerbschaftsteuer wird sich zweifellos ein scharfer Kampf entspinnen. Insbesondere die weinbaureisenden und sonstigen Alkohol produzierenden Gebiete verlangen mit aller Entschiedenheit die Befreiung der Gemeindeerbschaftsteuer. Die Regelung dieser Frage wird nicht leicht sein, besonders, da viele Gemeinden schon jetzt erklärt haben, daß sie im Falle der Befreiung der Getreide- und Getreidemehlssteuer durch eine Erhöhung der Gewerbesteuer schafften müßten.

Baurat Dr. h. c. Carl Kille †

In München in Weiskalen ist dieser Tage der frühere langjährige Stuttgarter Stadtbaurat Dr. Ing. Carl Kille im Alter von 69 Jahren gestorben. Am 11. Mai 1857 in Stuttgart geboren, war Kille vor seinem Eintritt in den Dienst der Stadt Stuttgart bei der Abwasserreinigung tätig. Nach seiner Ausübung der hiesigen Wasserwerkstätte in Bergsam er zur Kgl. Straßen- und Wasserbauinspektion Stuttgart

Mörderin?!

Der Roman eines Verteidigers
Von Walter Bloem

13) Graf und Millionär selbstverständlich... aber Sorgen des bewohnten Erdballs kundig... durch alle hohen Schulen der Liebe hindurchgegangen, teilhaft aller dunklen Wissenschaft dieser halbsüßigen gärenden, in dummer Wundersehnsucht erschauernden Zeit... Alles in allem etwa die Hälfte, in der Herr Karl Rathusius sich Frau Susanne präsentiert haben mochte...

Und bald geriet die Heidin, die an einen alternden Mann geschmiebt ist, rettungslos in die Reue des Helden. Die beiden werden getrennt, und nun steht ein Briefwechsel ein, der insoweit, als er von dem Grafen geführt wird, Gustav Gerold bereits Wort für Wort bekannt war... Der Rechtsanwalt lachte grimmig auf: das war einfach eine Abschrift der Briefe, die der „dunkle Freund“ an Frau Susanne Mengershausen geschrieben hatte, und die sich zur Zeit wohlverwahrt im Geldschrank des Rechtsanwalts Gustav Gerold befanden!

Nun, und was die Heidin antwortete — es war unklar zu vermuten, daß Herr Karl Rathusius sich die Sache recht bequem gemacht und einfach Briefe abgeschrieben habe. Die ihm selber als Antwort auf seine Gräuße von Frau Susanne Mengershausen zugegangen waren! Der Stil, die Begriffe, die Gedanken — es stimmte alles — alles!

Da, ha, ha, hal zum Tränenlachen komisch! wenn's nicht zugleich so widerwärtig schrecklich gewesen wäre! — Und endlich tauchte im Fortgang der Handlung des Romans auch jener Brief des „dunklen Freundes“ auf, der den diabolischen Vorschlag enthielt, seine Freundin sollte ihren Gatten auf hypnotischer Wege zum Selbstmord zwingen —

Aber was Frau Susanne Mengershausen in der Wirklichkeit des Lebens mit wortlosem Abscheu abgelehnt hatte — Herr Karl Rathusius ließ es in seinem Roman sich aangrammatisch vollziehen. Er schilderte aufs genaueste die nächtliche Szene, in der die Heidin ihren Gatten hypnotisiert und ihm den Todeswunsch und logisch den Brief inuaziert, der bestimmt ist, die Mittel in den Händen zu verlegen, er habe aus völlig freien Stücken gebandelt... Zwischen dieser Szene und dem Moment, den die Heidin als Zeitpunkt des Selbstmordes ihrem Gatten angeschlossen hat, liegen einige Tage... und diese Tage benutzte die Heidin dem

und 1887 in hiesige Dienste zur Straßenbauinspektion. Vom 1. April 1890 ab war Kille Vorstand des hiesigen Tiefbauamts. Neben einem großzügigen Stadterweiterungsplan verdankt ihm Stuttgart die prächtigen Panoramafotografien, den Bau des Schwabentunnels, die Wasserwerkstätte in Marbach und die Erbauung des Elektrizitätswerkes. 1900 trat Kille in die Dienste der Stadt Frankfurt, wo er das Schwere Werk der Wasserversorgung ausarbeitete und durchführte. Auch die Pläne für den Frankfurter Osthafen wurden von ihm angelegt. In den Diensten der Firma Phil. Holzmann u. Co. wurde sein Tätigkeitsfeld in der Hauptache nach Südamerika verlegt. Die Untergrundbahn in Buenos Aires und viele andere Bauten in den Häfen von Argentinien und Chile erstanden unter seiner Leitung. Die Stadt Dorn ernannte Kille 1909 zum Dank für seine Verdienste um ihre Quellwassererzeugung zu ihrem Ehrenbürger; die Stuttgarter Technische Hochschule 1917 zum Ehrendoktor Ing.

Aus dem Lande

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst

*** Ernannt wurde:** Zum Oberrechnungsrat den Rechnungsrat Theodor Bögeltin, zum Rechnungsrat den Finanzinspektor Wilhelm Reiber, zum Oberregistrator den Verwaltungsinspektor Gustav Huber, zum Revisions- und oberinspektor den Rechnungsrat Friedrich Schmidt, alle beim Evangelischen Oberkirchenrat; Emil Ulrich bei der Staats- Pflanzschule in Heidelberg zum Finanzinspektor.

*** Heddesheim, 20. Jan.** Das Fest der Goldenen Hochzeit begaben am heutigen Tage der hiesige Landwirt David Lippenhan mit seiner Ehefrau Barbara geb. Schmitt im Kreise ihrer Söhne und Töchter und Enkel. Die Jubilare sind noch körperlich und geistig rüstig und imstande ihre gewohnten Arbeiten in Haus und Hof zu verrichten.

*** Weilingen, 19. Jan.** Einen schweren Verlust hat die hiesige Volksschule und Gemeinde durch den Tod des Oberlehrers Karner erlitten, der nach längerem, schwerem Krankenlager im hiesigen Krankenhaus im Alter von 55 Jahren verstorben ist. Karner hat sich während seiner 33jährigen Tätigkeit in unserem Ort große Verdienste erworben. Außerdem hat die katholische Gemeinde in ihm einen tüchtigen Organisten verloren. Die Beisetzung fand auf dem Bergfriedhof in Heidelberg statt.

*** Neckarsteinach, 18. Jan.** Das bekannte Hotel Darfe hat dieser Tage seine Pforten geschlossen. Die Schließung wird umfomehr bedauerlich, als das Unternehmen unter der Leitung des Hoteliers auch sich einer steigenden Frequenz erfreuen konnte. Es heißt, daß die Schließung wegen nicht ausgleichenden Differenzen des Geschäftsinhabers mit dem Hausbesitzer erfolgte. Künftig soll Anfang März das Besitztum im Zwangswege versteigert werden.

*** St. Riddisch, 19. Jan.** Wie in anderen Bezirken des Landes wurde hier nimmehr auch ein bäuerlicher Versuchsstation gegründet. Zum Leiter wurde Landesökonomierat Professor Dr. H. M. Lohr, zu dessen Stellvertreter Kreisoberinspektor Dr. H. M. Lohr gewählt. Bei der sehr gut besuchten Gründungsversammlung war Landwirtschaftsminister Oberst Dr. H. M. Lohr anwesend, der die Ziele der Versuchsstation darlegte. — Im gesamten Kreisgebiet St. Riddisch hielt der badische Waldbeiratsverband Versammlungen ab. Es wurde die derzeitige Holzverkaufslage und die Holzverwertung in St. Riddisch im badischen Unterland erörtert.

*** Reichelsbach bei Riddisch, 18. Jan.** Das goldene Ehejubiläum konnten die Eheleute Josef Senzsch in voller Gesundheit feiern. Das Jubelpaar erfreut sich einer zahlreichen Nachkommenschaft, nämlich von 7 Kindern, 26 Enkeln und 3 Urenkeln.

*** Fehrenbach bei Riddisch, 19. Jan.** Auf 60 Nachkommen kann der hiesige ehemalige Wäldbesitzer Franz Reich, der dieser Tage mit seiner 73jährigen Frau seinen 80. Geburtstag feiern konnte, zurückblicken. Reich ist der letzte Veteran der Gemeinde von 1870/71 und ist geistig noch so rüstig, daß er sogar noch einzelne Geschichtsdaten sehr genau kennt.

*** Weiskalen, 20. Jan.** Hier wurde gestern ein junger Mann aufgefunden, der bei seiner Vernehmung anab, von seiner Lehrzeit bei einem Bäckermeister in Karlsruhe entlassen zu sein. Nach den angestellten Ermittlungen des hiesigen Bürgermeisters erweisen sich die Angaben als unrichtig, es wurde vielmehr festgestellt, daß er ein der Pfandanstalt Sinsheim entlaufener Flüchtling ist. Der Junge wurde dieser Anhalt wieder zugeführt.

*** Ettlingen, 20. Jan.** Gestern abend um halb 7 Uhr fuhr ein Auto omnibus, der mit 20 Personen besetzt war, an der Kurve bei dem ehemaligen Kommandeurgebäude auf die an der Biegung stehende Bogenlampe. Der Fahrer des Omnibusses wurde schwer beschädigt, sodass die Fahrt nicht fortgesetzt werden konnte. Die Bogenlampe wurde umgeworfen; Personen kamen dabei nicht zu Schaden.

Kate ihres Freundes entsprechend, um ihren Gatten zur Errichtung eines Testaments zu veranlassen...

Und endlich schildert Karl Rathusius mit wolkigem Behagen die Ausführung des Selbstmordes... Die Stimmung seiner Heidin, als sie halb voll Triumph und halb voll Grauen an den Leichnam des Gatten tritt... die wilden Qualen der Reue, die durch die Entdeckung, die dämonische Macht, die nun der Freund gewonnen hat, die widerstandslos hingibt, mit der sie in seine Arme sinkt...

Und dann rief der „Bund mit den Hölleacktern“ plötzlich ab mit dem 184. Kapitel und dem Schluss des 22. Heftes, mitten im Text... dieses letzte Heft war erst vor wenigen Tagen erschienen, und die Fortsetzung war für die nächste Woche verheißen, befand sich also zur Zeit jedenfalls schon unter der Presse...

Zwischen sollem Gefährter und zähneknirschender Empörung hatte Gustav Gerold seine Vektüre beendet. Himmelherrgottsdammit! Das Leben mochte denn doch zuweilen Witze, ansgesellener, als selbst die verzwickteste Phantasie eines „Mamanschriftstellers“ vom Typ des Herrn Karl Rathusius... Das der Heidin erlosenen und vergeblich in Frau Susannes Seele zum Entschluß des Handelns umzusetzen sich bemüht hatte — diesen genial-abgöttlichen Einfall hatte er, da es ihm nicht gelungen war, sich mit seiner Hilfe des Vermögens des Geheimrats Mengershausen zu bemächtigen, wenigstens in ein Honorar für einen Polyzotroman umzuwandeln... Und dieser Roman hatte auf den dunklen Wegen, die er zu gehen bestimmte war, seinen Weg unter andern auch über die Dintertreppe jenes Hauses in der Volkstheaterstraße gefunden, in dem das Modell der Heidin residierte... war hier in das Parageliengeheimnis einer Hofe von zweifelhafter Provenienz gefallen und von dort aus als tollkühne Denunziation ins Leben hinausgetreten... in eben jenes Leben, das zu der monströsen Fabel unfreiwillig so viele Motive, Farben, Bilder und Worte geliefert hatte...

Und nun —? Was fand nun noch im Wege, daß Gustav Gerold diese ganze Schnurtheilhaftigkeit in die Tasche steckte —? Nun, da der Auftrag für ihn entschieden hatte — nun würde er auch wagen dürfen, die Briefe, die er bislang noch der Kenntnis der Behörden entzogen hatte, diesen auszuliefern und damit sich selber von dem Verdachte völlig reinzuwaschen, als habe er sie unterschlagen wollen...

Oder — war's nicht doch vielleicht besser, man erlaube dem kranken Arthur Mengershausen, dem Ruf seiner Witwe die Aufdeckung dieses tragikomischen...

*** Hirschheim, 19. Jan.** Ein auf der Fahrt von Dietlingen nach Brödingen begriffenes hiesiges Personauto fuhr infolge des Baldes plötzlich ins Schleudern, da anscheinend ein Schlauch defekt ein Rad brach. Das Auto überstieß sich und stürzte den Abhang hinab, wo es schwerbeschädigt liegen blieb. Die Insassen, ein hiesiger Herr und eine Dame wurden herausgeschleudert und verletzt, doch sind die Verletzungen leichterer Art.

*** Bruch, 17. Jan.** Der Deutsche Textilarbeiterverband macht darauf aufmerksam, daß die im hiesigen Bezirk geforderte Lohnverhöhung von 15 n. D. sich nicht auf die Zuschläge beschränkt, die z. B. bei den Aufforderungen nicht geachtet werden. Der durchschnittliche Stundenlohn für Arbeiter beträgt von 70-80 Pfennig, nur in Ausnahmefällen ist er höher. Er bewegt sich in Wirklichkeit zwischen 50 und 60 Pfennig.

Aus der Pfalz

Vor einem Streik in der pfälzischen Textilindustrie?

*** Neustadt a. d. S., 19. Jan.** Die am vergangenen Samstag hier stattgehabte Versammlung des Verbandes süddeutscher Textilarbeiter, Landesgruppe Pfalz, hat sich für die Annahme des Ludwigshafener Schiedspruches für die Textilindustrie, der eine Erhöhung des Spitzenlohnes um 2 Pfennig und die Verlängerung des Mantelabkommens bis 1. 6. 1927 vorsieht, entschieden. Eine am gleichen Tag ebenfalls in Neustadt abgehaltene Versammlung der Vertreter der Arbeitnehmer der Textilindustrie sprach sich für die Ablehnung des Schiedspruches aus und beantragte die Verhandlungskommission, die geeigneten Schritte im Sinne des abgelehnten Standpunktes zu unternehmen. Bekanntlich haben die Arbeitgeber gleichzeitig die Verbindlichkeitsklärung beantragt. Inzwischen haben die Arbeiter der Filzfabrik in Landrecht ihre Kündigung eingereicht und eine Lohnverhöhung um 20 Prozent und Gewährung des im Tarifvertrag von 1925 festgelegten Urlaubs verlangt. Die gesamte Landrecht Textilarbeiterchaft hat sich diese Forderung zu eigen gemacht und als Ziel ihres Kampfes die Durchführung des Käftstundentages und der 40stündigen Arbeitswoche proklamiert.

*** Dagersheim, 19. Jan.** Heute nachmittag gegen halb 5 Uhr brach in dem Anwesen des Feuerschützen Sebastian Wüll ein Brand aus. Auf unerklärliche Weise kam ein aus dem Dachboden gelagerter Vorrat von Feuerwerkskörpern zur Entzündung. Nur durch die sofortige Verwendung eines Feuerlöschgerätes durch die hies. Feuerwehr konnte größerer Schaden vermieden werden.

*** Speyer, 18. Jan.** Der 38 Jahre alte, aus der Separatistenzeit unruhig bekannte Karl Krebs wurde festgenommen, da er sich verächtlicher Betrügereien gegenüber in Straf- und Zivilsachen verwickelter Personen hat zuschreiben lassen. Mit Hilfe gefälschter Schriftstücke schwindelte er den Deuten vor, bei der Staatsanwaltschaft in Frankenthal großen Einfluß zu besitzen und sonstigen Vertrauensmann des Staatsanwalts zu sein. Er erklärte sich auf Grund dieser Voraussetzungen bereit, den betreffenden Personen Strafverleumdungen bezw. Bestreitungen zu verschaffen. Auf diese Weise hat sich Krebs in zahlreichen Fällen oft Verträge von mehreren hundert Mark erschnitten. Der Vertrauensmann des Staatsanwalts wird nun demnächst Gelegenheit haben, von diesem „begünstigt“ zu werden.

*** Kofferstauern, 19. Jan.** Bei einem Zimmerbrand, der auf bis jetzt noch unauflösbare Ursache in der Wohnung des Arbeiters Morwinzky entstand, sind in der Nähe des Ofens liegende Bett- und Kleider und verlor das eine der beiden darin liegenden Kinder der zur Zeit des Brandes abwesenden Eheleute so schwer, daß es im Krankenhaus, wohin es verbracht wurde, alsbald verstarb. Das zweite Kind erlitt nur leichte Brandwunden. Der Brand wurde von Hausbewohnern gelöscht. Unterfuchung des Falles ist eingeleitet.

Nachbargebiete

*** Birmheim, 18. Jan.** Am vergangenen Sonntag abend wurde ein hier beschuldigter, lediger Fresser geschilft ohne Grund auf dem Nachbargeweg von Birmheimer Bürgern in der Hofmarkstraße angefallen und so mißhandelt, daß der junge Mann bewußtlos zusammenbrach und bis heute das Bewußtsein nicht wieder erlangt hat. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es heute mittag, die Täter zu verhaften. — Auf dem Schienenfeld der Staatsbahn Birmheim-Weinheim fand man heute früh bei Rudensturm die Leiche des etwa 20jährigen Sohnes des hiesigen Bäckermeisters Schall. Der Kopf war vom Kumpel getrennt und die Beine verblüht. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, muß die angeleitete Unterfuchung ergeben.

kleine Referendar entdeckt hatte, daß genähte ja völlig, um den letzten Hauch eines Verdachts von Frau Susannes Witwe hinwegzuführen! Daß sie selber in der Entschuldigungs- geschichte dieses Romans eine beschämende und lächerliche Rolle gespielt hatte — war es nicht, daß die Welt davon erfährt —? Klein — das war völlig überflüssig. Es war ja nun völlig im Recht, mochte die Juggin Krölle den aberwichtigen Einfall hatte, ihre Herrin des „hypnotischen Nordes“ zu bezichtigen... Und mehr war für Susannes Verteidigung nicht erforderlich. Man wird sich also den kleinen Referendar noch einmal auf's Büro bestellen, ihm wiederholt nahelegen, er möge seinem Chef aus freien Stücken die Direktivenrichtlinie und die Resultate seiner freiwilligen Inquisitionstätigkeit ausliefern... Man wird den Roman zu den Akten geben... dann wird eine abermalige Vernehmung des Fräulein Krölle stattfinden, man wird nötigenfalls die Dikte des Romans, die sich zweifellos in ihrem Besitze befinden müssen, beschlagnahmen lassen, ihr dann vorhalten, daß das einzige Stück ihrer Anklage, das sie heute noch aufrecht erhält, wirklich mit jener wüsten Szene des Romans übereinstimme — und dann wird sie sich wohl endlich beugen, auch ihre eidlich beschworenen Anklagen als unwahr zurückzugeben...

Das würde dann allerdings ein Strafverfahren gegen die Krölle wegen Meineids zur Folge haben, ein Verfahren, das zweifellos mit ihrer Verurteilung endigen müßte... Um ihr also den Widerruf zu erleichtern, könnte man allenfalls auf den Einfall kommen, ihr zunächst einmal privatim vorzuhalten, was für Beweismittel man gegen sie in Händen habe, damit sie freiwillig ihre leidet Anklage bei jener Behörde, vor welcher sie abgegeben wurde, widerrufen und so sich die Strafermäßigung des Paragraphen 158 Strafgesetzbuchs sichre... welche eine erheblich mildere Bestrafung dem Meineidigen in Aussicht stellt, welcher den Meineid widerrufen, bevor die Anklage gegen ihn eingeleitet und ein Rechtsnachteil für einen andern aus der falschen Anklage entstanden ist...

Ja, das war wohl das sachgemäße Vorgehen —! Um aber jedem Verdachte vorzubeugen, als habe man die Juggin in rechtswidriger Weise beunruhigen wollen, empfahl es sich, ihr diese wohlgemeinte Warnung nicht in Form einer mündlichen Erörterung, sondern schriftlich zuzumachen zu lassen. Dann konnte wenigstens niemand mit dem Verurteilten kommen, es sei irgend etwas andres verhandelt worden, als das, was man jeden Augenblick schriftlich belegen konnte.

Winter-



Sport

Hilfe bei winterlichen Anfällen

Von Dr. W. Schweidtmeyer

Der Winter war in früheren Jahrzehnten im allgemeinen keine Zeit für Ausflüge und Wanderungen. Das hat sich geändert, seit mit dem Aufkommen des Wintersports der Schnee kein Hindernis mehr bildet. Mit der Ausbreitung des Wintersports namentlich von Rodeln und Skilaufen, hat sich aber auch die Häufigkeit der Unfälle gehiebert. Ein Arzt wird selten logisch zur Stelle sein. Der Sportgefährte, der Beifahrer, muß oftmals die erste Hilfe leisten. Gerade die Zeit unmittelbar nach einem Unfall ist wichtig. Man kann nicht einen Gekräftigten, dessen gesplitterter St. eine Blutung veranlaßt hat, verbluten lassen, bis der Arzt kommt. Man kann nicht auf hohem Berg einen Wanderer, der einen Fuß gebrochen hat, liegen lassen, bis ein Arzt zu sachgemäßem Schienenverband käme; er würde inzwischen erliegen. Nütziges und verhältnismäßig zugreifen wird Leben und Gesundheit des Wanderkameraden retten.

Die Erstversorgung einzelner Körperteile äußert sich in Rötung, Blaufärbung, bei heftigeren Graden in Blasen- und Geschwürbildung, Absterben und Brandigwerden des Gliedes. Einem anfänglich heftigen Schmerz folgt allmählich Gefühlslosigkeit des erkrankten Gliedes. Erfrorene Glieder müssen langsam (langsam) aufgetaut werden. Einreiben mit Schnee ist ein gutes Mittel. Es wird weiter zweckmäßig Jodtinktur aufgespinnelt, Salbe, Butter oder Del aufgestrichen, oder ein richtiger Bandverband angelegt. Bei Frostbeulen hilft außer Vermeidung engen Schuhwerkes Einpinseln mit Jodtinktur, auch wohl Auslegen eines mit Vaseline oder Vorfalbe bestrichenen Leinentüchchens.

Auch bei der Erstversorgung des gesamten Körpers muß ganz langsam aufgetaut und erwärmt werden! Sofortige Verbringung aus der Kälte in die Wärme kann schwere Gefäßschädigungen, unter Umständen plötzlichen Tod zur Folge haben. Man bringt den Erfrorenen zunächst in ein kaltes Zimmer und reibt den Körper mit Schnee ein. Kehrt das Bewußtsein zurück, so gibt man vorsichtig kalte Spiritusosen oder Kaffee oder Tee. Dann kommt der Kranke in ein kaltes Bett (ohne Wärmflasche) und wird leicht zugedeckt. Erst wenn die Wärme an den erkrankten Körper zurückkehrt, darf man lauwarmer, noch später warme Getränke zuführen.

Beim Sturz mit Rodel oder Skiern entstehen häufig Knochenbrüche. Bei einfachen Knochenbrüchen ist die Haut unverletzt. Ein Durchstechen der offenen Knochenstücke durch die Haut, damit die Entsehung einer Wunde, muß vermieden werden. Ein Verband muß deshalb die Knochenstücke unbeweglich machen. Zunächst werden die Kleider oder Stiefel an der Bruchstelle abgeschnitten. Ein Rodelband soll die Knochenstücke unbeweglich festhalten. Es wird eine weiche gepolsterte Schiene angelegt. Als Notbehelfe dienen Stäbe, Schirme, Bretter, Stangen, Strohrohre, gerollte Zeitungen oder Tücher, Kiste, Jannlatten, gegebenenfalls der andere Fuß, für den Arm die Brust. Zur Fixierung nimmt man, soweit nicht Batte vorhanden ist, weiche Kleidungsstücke, Wolle, Läder, Moos. Die gepolsterte Schiene wird dann mit Tüchern oder Binden befestigt.

Der Transport des Verunglückten muß schonend erfolgen. Eine Rollbahn stellt man her, indem man durch jeden Kermel einer Tade einen Stock steckt und den Kranken darauf lagert. Sind keine Stöcke da, so verhängen zwei Helfer die vier Hände zu einem St. für den Verunglückten, oder verhängen zwei Hände unter seinem Oberkörper, zwei als Lehne hinter seinem Rücken. Der Verunglückte selbst schlingt seine Arme womöglich um die Nacken der Träger.

Bei offenen Knochenbrüchen besteht an der Bruchstelle eine offene Wunde, unter Umständen ragen die Knochenenden aus ihr hervor. Hier muß vor Anlegung der Schiene ein sauberer Verband angebracht werden. Die Wunde darf nicht mit den Fingern berührt werden.

Das darf bei Wunden überhaupt niemals geschehen. Durch Anfassen der Wunde mit den Fingern werden Schmutz und Keimstoffe in die Wunde hineingerieben. Große Verunreinigungen, Erdkrumen, werden ohne unmittelbare Berührung der Wunde entfernen, nötigenfalls mit sauberer, reiner Leinwand abgeputzt. Zum Ansetzen nimmt man dabei abgewaschenes Wasser, reines Quell- oder Brunnenwasser. Dann kommt ein Schutzverband aus reiner Leinwand oder einer Mullbinde auf die Wunde. Auch hier darf die Stelle des Verbandstoffes, die auf die Wunde zu liegen kommt, nicht mit den Fingern berührt werden.

Die künstliche Atmung, dieses wichtige Mittel der ersten Hilfe, kann bei Erfrorenen notwendig werden. Ihr

Zweck besteht in dem mechanischen Ausdehnen und Zusammenziehen des nicht mehr atmenden Brustkorbes und damit der Lungen. Der nicht mehr atmende Bewußtlose wird mit entblößtem Oberkörper nach auf den Rücken gelegt. Unter die Schultern kommt ein Kissen oder zusammengeleertes Kleidungsstück, so daß der Kopf tiefer liegt. Wenn die Junge den Kehlkopfengang verschließt, so daß keine Luft in die Lunge kann, muß sie mit einem Taschentuch vorgezogen und mittels eines Tuches am Kinn und Nacken befestigt werden. Man stellt oder kniet sich nun hinter den Kranken, ergreift mit beiden Händen (deren Handflächen nach oben sehen) die beiden Unterarme des Kranken am Ellbogen, zieht sie kräftig und gleichmäßig hinter den Kopf des Kranken und hält sie hier einige Sekunden fest ständige Einatmung. Dann führt man die Arme auf demselben Wege nach abwärts und drückt sie fest (aber nicht gewaltsam), weil sonst Rippenbrüche entstehen können), einige Sekunden lang gegen die Seiten des Brustkorbes (stündliche Ausatmung). Die Ausatmung darf nicht zu schnell sein, sieben- bis achtmal in der Minute. Nach fünf Minuten Wechsel der Helfer. Weiterführung bis zum Einsetzen der selbständigen Atmung ist nötig, unter Umständen mehrere Stunden lang. Die Luft muß vernehmbar in die Lungen aus- und eintreten; man erkennt das an einem hauchenden oder raselnden Geräusch. Andernfalls ist der Kehlkopf verlegt, durch Schließen im Munde, durch vorgelagerte Zunge. Hier muß zuerst der Mund von dieser Verlegung befreit werden.

Es sei ausdrücklich betont, daß einem Bewußtlosen ganz allgemein Getränke erst eingegeben werden dürfen, wenn er wieder schlucken kann. Einem Bewußtlosen Flüssigkeiten einverleiben zu wollen ist gefährlich; der Kranke kann nicht schlucken, die Flüssigkeit gerät infolge dessen in die „unrechte Lufte“, das heißt, in die Luftröhre, statt in die Speiseröhre. Die Folge ist eintretende Erstickungsgefahr oder später eine Lungenentzündung.

Schneeberichte:

- Felsberg-Ges: 101-110 Jtm., 1-2 Jtm. pulv. Neuschnee, leichter West, -7 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.
- Felsberg-Turm: 91-95 Jtm., 1-2 Jtm. pulv. Neuschnee, leichter Nord, -8 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.
- Tittsee: 58-60 Jtm., 8-10 Jtm. pulv. Neuschnee, leichter Nordwest, -5 Grad. Für alle Sportarten ausgezeichnet.
- Reiskopf: 25 Jtm., pulv., still, -3 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.
- St. Georgen: 41-45 Jtm., 18-20 Jtm. pulv. Neuschnee, schw. Nordwest, -4 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.
- Furtwangen: 40 Jtm., 15 Jtm. pulv. Neuschnee, still, -4 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.
- Röhlwies: 20 Jtm., 8-5 Jtm. pulv. Neuschnee, leicht. Nordost, -1 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.
- Triberg: 51-55 Jtm., 11-15 Jtm. Neuschnee, schwacher Ost, -4 Grad. Für alle Sportarten ausgezeichnet.
- Rehbach: 58-60 Jtm., pulv., leichter Ost, -4 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.
- Mummelsee: 58-60 Jtm., 8-5 Jtm. pulv. Neuschnee, leichter Ost, -3 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.
- Vornisgrunde: 58-60 Jtm., 8-5 Jtm. pulv. Neuschnee, leichter Nordost, -3 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.
- Bäckerhöhe: 15, in höheren Lagen bis 32 Jtm., 8-5 Jtm. pulv. Neuschnee, still, -4 Grad. Für alle Sportarten ausgezeichnet.
- Unterdmitt: 58-60 Jtm., 8-10 Jtm. pulv. Neuschnee, leichter Nordwest, -4 Grad. Für alle Sportarten ausgezeichnet.
- Gundels: 41-45 Jtm., 8-10 Jtm. pulv. Neuschnee, still. Ski- und Rodelbahn ausgezeichnet.
- Gerrenwies: 30 Jtm., 10 Jtm. pulv. Neuschnee, leichter West, -3 Grad. Ski- und Rodelbahn gut.

* Sportsonderzug nach dem Schwarzwald. Der Sportsonderzug nach dem Schwarzwald am Samstag nachmittag 2.40 Uhr verkehrt, da die Schneeberichte von heute aus dem Schwarzwald geradezu vorzüglich sind.

Gute Sportverhältnisse im Schwarzwald

Für das Wochenende dürfte im Schwarzwald, wenn nicht alle Anzeichen täuschen, mit ausgezeichneten Wintersportverhältnissen zu rechnen sein. Der winterliche Charakter des Wetters, der mit dem Wochenwechsel eingeleitet und um die Wochenmitte zu Temperaturen von zehn Grad Kälte geführt hat, hält fortgesetzt bei nordöstlichen Luftströmungen an. Der Frost hat zwar, da auf die Aufhellung und Lockerung des Gewölkes wieder überwiegend bedeckter Himmel vorherrscht, wieder nachgelassen und bewegt sich etwa bei zwei bis 5 Grad. Die Luftbewegung ist schwach, sodas die Kälte nicht im geringsten empfunden wird. Die Neuschneefälle haben mit der Zunahme des Gewölkes sich wieder abermals eingeleitet, wenn auch nicht in dem starken Maße wie um den Wochenwechsel. Immerhin stellt sich die Höhe des Neuschnees, der vom reinen Pulver ist, auf 10-15 cm, unter dem der Altschnee als feste Unterlage liegt. Es sind also für den Skilauf direkt ideale Schneebedingungen vorhanden. Da die Schneefälle zuletzt auch bei ruhigem Wetter fielen, so sind Bergehänge fast kaum aufgetaut. Neben dem Skilauf sind auch die Rodelbahnen wieder in bester Verfassung, sodas Triberg zum Beispiel sein weiteres Vereisungsbedeuten wird abhalten können. Auch der Eisport, der in diesem Winter klimatisch durch die zahlreichen Schneefälle nicht so günstig wie in den letzten beiden schneearmen Wintern gestellt ist, hat durch die kalten Tage wieder tadellose Bahnen erhalten, sodas auch hier die Verhältnisse glatt vorfinden gehen. Auch die Bobbahn in Triberg steht noch unbeeinträchtigt von der vorübergehenden Erwärmung in bester Verfassung und steht u. z. Terminen entgegen. Der nicht Sport treibende Wilt, findet jetzt im Schwarzwald eine Luftluft von einer Pracht, die kaum zu überbieten ist und auf gut gebahnten Wegen allenthalben zugänglich ist. Die Wasserfälle liegen wieder in Schnee und Eislasten, auf denen die Beleuchtungen, wie sie in Triberg stattfinden, der ganze Januar winterlicher Schönheit widerstrahlt. Die kommenden Tage bringen in allen Teilen des Schwarzwaldes noch Konkurrenz verschiedener Art und verschiedener Bedeutung, bis dann Anfang Februar, am 5. und 6. Februar, die Meisterschaftswettläufe des Skiflubs Schwarzwald auf dem Felsberg wieder einen Höhepunkt bedeuten, wie sie der Bobsport und der Rodelsport mit den Deutschen Winterkampfsportvereinen und den Meisterschaften in Triberg schon glücklich hinter sich gebracht hat.

Literatur

* Die deutschen Verkehrsblätter. Die von der Reichszentrale für deutsche Verkehrsberührung herausgegebenen Reihe deutscher Verkehrsblätter erscheint jetzt durchweg in einer umgearbeiteten und schönsten Neuausgabe. Es liegen dabei die Schriften „Im Flug über Deutschland“ und „Winter in Deutschland“ vor. Für die Flugblätter erwies sich eine vollkommen Neuausarbeitung als notwendig; da die rapide Entwicklung des Flugverkehrs ein sehr verändertes Bild geschaffen hat. Die Schrift „Winter in Deutschland“ hat ebenfalls eine Umarbeitung und teilweise Ergänzung erfahren. Die einzelnen Angaben über die verschiedenen Winterportgebiete sind ebenfalls erweitert, die dem Skiern beigegebenen Karten ergänzt und teilweise neu gezeichnet, der Bildsinn verbessert und das Wissenswerte über Unterkünfte, Bahnverbindungen, Sport usw. durch entsprechenden Neudruck noch besser verdeutlicht worden.

* Der Skilauf auf ganz neuer Bahnen. So unglücklich das Hin- und Her gehen mag, so wahr ist es: Der Skilauf hat einen gewaltigen Umsturz erfahren. Was bisher als stiernes Geis galt, wird heute für veraltet und unmodern zu nehmen sein. Ganz neue Möglichkeiten mit großer Verposten eröffnen sich da allen Skifahrern und Skifahrerinnen in dem Buch: „Neue Möglichkeiten im Skilauf“, ein Buch zur Förderung der „Körperkraft“ von Dr. Fritz Reuß. Mit dieser neuen Methode wird sich endlich jeder wohl und geborgen auf den Bergen fühlen: Sie wird das Langschneeschlitten-Sportversteht sein. Der Verfasser hat in währlicher Praxis im Deutschen Mittelgebirge, in den Vorarlberger und Schweizer Hochalpen seine neue, bessere Technik ganz und sich selbst herausgebildet, wozu ihm seine vielseitige sportliche Erfahrung vorzüglich dienlich war. So ist ein vom ersten bis zum letzten Wort originelles Buch entstanden, das durch seine neuen Ideen, neue Schwingen und neue Ausfahrten seinen. Die Einzelheiten, mit so mannigfaltiger Gründlichkeit gepaarte Darstellung ist durch eine große Zahl (170) anschaulicher Bilder und Demonstrationsskizzen unterstützt. So kann hier jeder mehr Still, mehr Schwung, mehr Sicherheit und mehr Schönheit des Auftretens erlernen. Niemand wird mehr um die Einzelheiten dieses Werkes herumkommen, das alles bisherige von Grund aus verändert! Das Buch ist von dem bekannten Verlag der „Stuttgarter Sportblätter“ D. C. & C. O. Stuttgart, wieder vorzüglich ausgearbeitet worden. Es ist ganz entzückend gedruckt und mit einem schönen mehrfarbigen Umschlagbild von Leo Zentgraf schmückt.

Schloss Wildberg
Wirt. Schwarzwald - 490 m ü. d. M. E2386
zur Behandlung von inneren, Frauen- und Nervenkrankheiten.
Mass- und Entfettungskuren
Günstiger Aufenthalt auch für Erholungsbedürftige.
Das ganze Jahr geöffnet.
Besitzer und leitender Arzt: Dr. Paul Reinhold

Gasthaus u. Pension Waldeck, Monzenichswald
(Schwarzwald) gegenüber der neuangelegten
Spemannbahn, moderne, neuinger. Fremden-
zimmer, erstl. Betten. In seine Pensionen
preis 5 M. (Schnee-Kaffee, Heizung eingeschlossen).
Tel. Bernau Nr. 12. Inb.: Ernst Jänischling.
2257

Zürich.
Grand-Hotel Viktoria
erstklassiges Haus gegenüber dem Hauptbahn-
hof mit modernen Einrichtungen. E238
A. Kummer, Besitzer.

In Lindenfels
Perle des Odenwaldes
im Eifenstein-Studen
6 junge Mädchen und größere Kinder
zu jeder Jahreszeit angenehmen Aufenthalt
zur Kräftigung der Gesundheit.
Prachtvolle, nahe und ferne Spaziergänge.
Wintersport, auf Wunsch Mitarbeit in Haus
und Küche, sowie Gartenarbeit.
Auch für ältere Herren schön gemüthliches
Dauerheim geboten.
Kleinrentnerisches reizendes Landhaus, inmitten
Gärten und Wiesen, ohne Mitbewohner.
Mäßige Preise.

Parkhotel Sanssouci
Das ganze Jahr geöffnet
Oberhof i. Thür., Paul Hohmann
Erstklassige Verpflegung,
bevorzugte Südlage, in unmittelbarer Nähe
aller Sportanlagen.
Telephon 1.
Garagen

Saig Station Tittsee, Wintersportplatz
1000 Wirt. A. 5 M. E2715
Gasthaus und Pension „Hochfirst“
Verkehrspris bei anerkannt guter Verpflegung
5-6 Mark je nach Zimmerlage. In der Nähe
des Coulois wunderbares Ski- und Rodelge-
lände. Auto und Schlittenfahrwerk im Hause.
Der Besitzer: Zimmermann, Reiskopf, Tel. 268

Schönwald Hotel Hirschen
Haus von bestem Ruf
1000 bis 1200 m
modern eingerichtete Zentralheizung, Wochen-
ende W. 8.-, Pensionpreis incl. Heizung W. 7.-
Telephon Triberg 372. Karl Mayer, Essl.

St. Märgen
südl. Schwarzwald 900m ü. d. M.
Tägl. Autoverbindung ab Freiburg Haupt-
bahnhof. Vorzügliches St. Gelände. Große
Sportanlagen, Rodel- und Schlittenbahn.
Gasthof zum Hirschen
Beste Verpflegung und Unterkunft. 60 Betten.
Pensionpreis 22 M. -.-. Prospekt durch den
Besitzer Joh. Kaiser, Telephon 1. E2715

Ski
Engelhorn & Sturm
Sport-Abteilung
Mannheim 054-6

Gerichtszeitung

Urteil von zwei schweren Kraftfahrzeugunfällen

Am 18. August hatte sich auf der mit Kleinspater versehenen Kreisstraße Heldenbach-Zwingenberg ein schwerer Unfall ereignet. Ein Kraftwagen von Zwingenberg...

Fällung eines Testaments

Juchans für die Täterin

Mit einer Testamentsfällung, wie sie die Gerichte nur selten beschäftigen dürfte, hatte sich das erweiterte Schöffengericht Göttingen zu befassen. Im Februar bezw. August vorigen Jahres fanden sich im Urteilsbuch des Amtsgerichts Göttingen zwei Testamente des im Jahre 1911 verstorbenen Hofbesizers Boh in Edermissen...

Die sehr umfangreiche Beweisüberhebung ergab, daß der Hofbesitzer Boh bereits im 74. Lebensjahre gestanden haben muß, als er den angeblichen Ueberfall auf die Frau Schröder angeführt haben sollte. Die Schriftvergleiche zwischen der Schrift der Angeklagten und der des Testaments ergaben sehr viele ganz charakteristische Uebereinstimmungen...

Chroverlast und 1000 Mark Geldstrafe. Das Gericht erkannte auf ein Jahr zwei Monate Zuchthaus und fünf Jahre Chroverlast. Die Untersuchungsfrist wurde nicht angesetzt, weil die Angeklagte bis zuletzt zugegen war...

Das nette Logisfräulein. Die 26 Jahre alte Elsa Brand aus Gumbinnen die Anfang Dezember u. J. in Speyer sich mehrerer Betrügereien schuldig machte, indem sie auf den Namen ihres Logisbesizers einlief und das Bezahlen vergaß...

Schöffengericht Mainz. Die Ehefrau Dr. Weis aus Worms hatte sich mit einem Koffer an die Desselfstraße gewandt, in dem die beiden Kerze Dr. Müller und Dr. Kohlenberger vom St. Antonienhaus der Wittib am Tode ihres Mannes, der sich bekanntlich erhängt hatte, begelndet wurden...

Um die abgebliebene Nase. Vor dem Schöffengericht Göttingen kam die Privatklage des Technikers Günther de Greif aus Göttingen gegen die Kontoristin Gertrude Diet aus Bingen zur Verhandlung. Am 11. Juli vorigen Jahres hatte de Greif mit Fräulein Diet in Begleitung anderer einen Ausflug zur Trollmühle unternommen...

Neues aus aller Welt

Die Spinnfäure in München. Die ärztliche Untersuchung des Dienstmädchens, das den Geisterpuls in der Augustenstraße in München selbst verübt haben will, ergab, daß das Mädchen schwachsinzig ist und hysterische Züge aufweist. Die Annahme, daß dabei ein Teil der merkwürdigen Vorfälle auf bewusste oder unterbewusste mediale Fähigkeiten zurückgeht, wird dadurch weiter gestärkt...

Ein mysteriöser Ueberfall. Eine geheimnisvolle Geschichte hat sich in der Nähe von London ereignet. Ein Forscher namens Michel Hedges, der besonders in Mittelamerika Ausgrabungen vorgenommen hat, hatte in London einen Vortrag über seine Ausgrabungen gehalten und fuhr mit zwei Freunden in einem Auto nach Hause...

welt niemand, da die Ueberfallenen erklären, die Polizei hätte ihnen verboten, irgend etwas über den Vorfall zu erzählen, bis die notwendige Voruntersuchung beendet sei. Michel Hedges erklärte nur, daß er ein sehr wichtiges Dokument verloren hätte und daß er gern 5000 Pfund hergeben wolle, wenn man ihm es zurückerbrächte...

Von einem Riesenkutsch. Das Marineministerium hat endgültig den Bau eines neuen großen Kutschs beschließen, das dreimal größer als die „Benandab“ werden soll. Vom Marineministerium sind bereits Offerten und Pläne für den Bau von zwei leistungsfähigen Kutschs mit einem Gasantriebsvermögen von sechs Millionen Kubikfuß angefordert.

„Franz Shakespeares!“ Aus Oslo läßt sich die Stockholmer Zeitung „Dagens Arbetar“ folgendes neue „Mysteriöskändis“ berichten: Im Nationaltheater ist Generalrepetition an Shakespeares „As you like it“, das in der Uebersetzung von S. Widenow - eines norwegischen Künstlers - gegeben werden soll. Während der Repetition begehrt Frau B. beim Förtner, der am Kutscheneingang des Nationaltheaters Wache hält, Einlaß, da sie ihren Gatten in dringender Angelegenheit sprechen müsse...

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with weather forecasts for various locations including Karlsruhe, Heidelberg, and Mannheim, listing temperature, wind, and precipitation.

Leichter Schneefall reicht gestern auch bis zur Ebene herunter. In Südbaden war es zeitweise heiter. Auf dem Schwarzwald herrschte heute morgen durchschnittlich 4-5 Grad Kälte bei Schneefall und leichten nördlichen Winden. Auch in der Ebene fällt leichter Schnee bei Temperaturen um 0 Grad. Ein stürzender Ausläufer des Wirbels bei Island wird heute morgen mit Tiefdruckkurve über England...

Wetterausichten für Samstag, 22. Januar: Volkig, weitere Schneefälle bei mäßigem Frost im Gebirge und Temperaturen um 0 Grad in der Ebene, später wieder geringe Erwärmung bei aufspritzenden Westwinden.

Verleger, Drucker und Verleger: Dr. Hans. Neue Mannheimer Zeitung Nr. 84, Mannheim, L. 8. 2. Verantwortl. Redakteur: Dr. Hans. Druck: Dr. Hans. Druck: Dr. Hans. Druck: Dr. Hans.

Advertisement for Herr Werkmeister Jakob Müller, announcing his death on January 20, 1927, and funeral arrangements.

Advertisement for Bopp & Reuther G. m. b. H., featuring a large 'M' logo and information about their business.

Advertisement for 'Möbe' (furniture) featuring a 'Komplette Speisezimmer' and other household items.

Advertisement for '4 Lederstühle 2 Auszugstische' (4 leather chairs, 2 extendable tables) for sale.

Advertisement for 'Hch. Kinna, F1, 7a' featuring 'Feinste Tafelbutter' and other food products.

Advertisement for 'Gelegenheitskauf' (opportunity purchase) for a bedroom and dining room set.

Advertisement for 'Wer wäscht und bügelt Herrenwäsche?' (Who washes and irons men's shirts?) with a solution.

Advertisement for 'Verkäufe' (sales) featuring 'Schauenster-Licht-Reklame!' (display window light advertising) and '8,24 OPEL'.

Advertisement for 'Weinhandlung' (wine shop) with 'Laden' (shop) and 'Existenz' (existence) information.

Advertisement for '1 Schrotmühle' (1 stone mill) and '1 Abfüllapparat' (1 bottling apparatus).

Advertisement for 'Liefer-Auto' (delivery car) with 'geschl. Kasten' (closed cargo box).

Advertisement for 'Lieferwagen' (delivery van) and 'Maske' (mask).

Large advertisement for 'Sicher Ziehung! Hochhauser Geld Lotterie' with prize amounts of 50000, 12500, and 5000.

Advertisement for 'Verkäufe' (sales) featuring 'Zwerg-Papageien!' (dwarf parrots) and 'Kauf-Gesuche' (purchase requests).

Advertisement for 'Kauf-Gesuche' (purchase requests) for 'Wohn- u. Schlafzimmer' (living and bedroom) furniture.

Tee Kaffee Kakao Vanille

Hoppe's Lucullus-Tee | **Hoppe's Kaffe-Spezialitäten**
 hervorragende China- und Ceylon-Mischungen | täglich frische Röstungen

Prima Holländer Kakao

MANNHEIM

Kunststraße N 3, 11 Telefon 21 859 Hansa-Haus D 1, 9

LUDWIGSHAFEN a. Rh.
 Tel. 61094 Ludwigstraße 43

China und Japan Waren

Der beste
Schutz gegen Grippe
 ist
gesundes Blut
 darum nimm
EUBIOSE

der millionenfach bewährten Blutbildner
 mit seinen lebenswichtigen Schutzstoffen.

Eubiose süß od. rein M. S. - d. Fl. l. Apoth.
 u. Droge Broschüre kostenlos durch die
 Eubiose-Fabrik Heinrich Schweitzer
 Kleinfortbau h. Hamburg

„Beachtenswert“

Ein Posten **erstklassiger**
Lederdamenhandtaschen
 mit **20% Rabatt**
 solange Vorrat reicht

Enorm billig!

Elektro-Metallwarengesellschaft m. b. H.
 D 2, Harmoniegebäude

„REICHSPOST“
 Tel. 32363 Q 1, 11

am 22. Januar 1927, abends 8 1/2
 Närrischer

Kappen-Abend

Orientalische Lokal-Dekoration
 Unser delikates Haus-Beu
Schmitz-Kammuf
 sorgt nach wie vor für Stimmung und Humor.
 Kulmbacher Rizzi-Bräu - Reine Weine

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
 Druckerl. Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2

Achtung — —!
 Nun reicht der Faschnacht die Hand.
Wo-? Im Schloßhotel
 bei Klängen der Jazzband.
Am 22. Januar, dem ersten
Kappenabend verbunden mit **Schlachtfest**
 den Magen erlabend, bietet zum Trunk
 auch Humor und Fröhlichkeit
 des Hauses Wirtin: Frau Velth.

Gelegenheitskauf.
 1 großes schwarzes
 Speisezimmer mit St.
 tische, 1 großes, schwarzes
 Herrensicher kaufen
 Sie spottbillig bei
 A. Hess,
 Möbelwerkstätten
 Hellerstrasse 2
 im Hofe links. 2307

Offene Stellen

Altbekannte Lebensmittelfabrik der
Markenartikelbranche

sucht für Baden, Württemberg und Preissaat Oeffen in einen
 erfahrenen, gut empfohlenen

Reisenden

aus dem Kolonialwarenhandel zum abfolgenden Eintritt.
 Nur durchaus bewährte und sichere Verkaufskräfte mit
 guten Beziehungen zu Groß- und Kleinhandelsgehilfen des
 Kolonialwarenhandels wollen ihre ausführlichen Bewerbungen
 mit lückenlosen Zeugnisabschriften unter Angabe des Alters,
 der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche an Ala
 Hansensohn & Vogler A. G. Karlsruhe unt. K L 58 K einleiten.

Miet-Gesuche

Stuttgart n. Mannheim
Wohnungstausch
 Biete in Stuttgart
 (Zentrum): 2 Zimm.
 2 Zimmer-Behausung
 mit el. Licht u. Was.
 u. samt. Zubehör.
 Suche in Mannheim
 2 Zimmer nebst Zu-
 bebör. 241
 Angebote unt. U 10
 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch.
 Für eine 2 Zimmer-
 Wohnung, Neubau im
 Neckertal, 8. St., Inter-
 essent. per. Bericht,
 d. besch. Wohnz., u.
 Ganzjahresheizung,
 Kleiderk., Bad, od.
 Toilette-Karte erforderl.
 Geil. Ang. unt. Y G 2
 an die Geschäftsstelle. 2143

2 Zimmer und Küche
 in Waldhof zu mieten,
 gel. unt. 2 Zimmer
 und Küche in Waldhof,
 Schwenningerstraße. An-
 gebote unt. M. M. 1950
 a. H. u. G. P. Freytag
 G. m. b. H., Mannheim.
 26271

2 Zimmer, Küche.
 In Waldhof, Eber-
 hardstr. 10. 2219
 Dr. Karle nord. Fran-
 zosen, evtl. Danzard.
 Angebote unt. Z. V. 41
 an die Geschäftsstelle.

1-Zimmerwohnung
 von ruhig. kinderlos.
 Ehepaar sol. od. f. h. i.
 Z. S. 88 a. d. Geschäfts-
 stelle ds. Bl. 22113

Möbl. Zimmer
 Mitte der Altstadt od.
 Redarstraße gel. u. d. l.
 Schriftl. Angebote m.
 Preisang. unt. Z P 35
 an die Geschäftsstelle. 2198

Garage
 Oststadt
 Einzelbox für Ver-
 lehnwagen sofort
 vermietbar.
 Mietpreis pro Monat
 300.—, — 22234
 Angebote erbeten an
 Geschäftsstelle ds. Bl.,
 Mannheim.

Wohnung
 2 Zimmer und Küche
 mit Möbeln sofort ab-
 zugeben. 2197
 Schwenningerstr. 157,
 2. Stod.

Großes leeres
Zimmer
 m. Bad, geeignet zu
 vermieten. Gute Dr.
 Karte. Geil. Angebote
 unter D E 196 an die
 Geschäftsstelle. 271

Leeres Zimmer
 m. Teleph., für Büro-
 zweck Nähe Parade-
 platz zu vermieten.
 Adresse i. d. Geschäfts-
 stelle ds. Bl. 2174

In herrschaftl. Quart.
 ist auf 1. Februar ein
 sehr behagl. 2222

Wohn- und
Schlafzimmer
 zu vermiet. Bad, Tele-
 phon, Klavier, Zentral-
 heizung u. el. Licht
 stehen zur Verfügung.
 Hermann 22 117.

Möbl. Zimmer
 a. verm. Seidenheimer-
 straße 112, 2. Tr. 116.
 2184

Gut möbl. Wohn- und
Schlafzimmer an best.
 Herrn sol. od. l. 2. 27
 zu vermieten. 22012
 U 4, 24. Reichstr.

Möbl. Zimmer
 sofort od. l. Februar zu
 vermiet. Täglich aut.
 Mittagessen. 2199
 Rheinländerstr. 24, 11.

Chäpadi 22250

Wohn- und
Schlafzimmer
 gute Bedien., gerüst.
 Decken für alleinsteh.
 Herrn ev. Ehepaar zu
 vermieten. Schumann-
 straße 4, 2. St., rechts.
 21988

Schön möbl. Zimmer
 per sofort od. spät. zu
 vermiet. Beltsstr. 37,
 1 Tr. rechts. 22001

Gut möbl. Zimmer
 mit el. Licht in gut.
 Lage od. l. 2. zu ver-
 mieten. Schindler,
 Rheinländerstr. 35.
 2181

21. gut möbliert.
Zimmer
 an sol. Herrn u. l. 2.
 27 zu vermiet. 2200,
 Dr. Metzger 4, 3 Tr.
 22004

Vermietungen

Zimmer
 auf 5-14 Tage gel.
 Geil. Angeb. unt.
 H H 79 an die Ge-
 schäftsstelle ds. Bl.
 2105

Zand, helles Zimmer,
 el. Licht, f. h. i. Kaufm.
 a. l. 2. Bahnhofsstraße.
 Ang. n. A. Q. 41 an
 die Geschäftsstelle. 2113

Best. herrsch. Präf.
 in gut freundl. möbl.
Zimmer
 (Stadtmittelpunkt)
 Angebote unt. X O 85
 an die Geschäftsstelle. 2114

3 leere, beheiz-
bar
Zimmer
 n. 2 herrsch. Damen
 per l. od. 15. 2. gel.
 Ang. n. A. Q. 41 an
 die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vermischtes

Für den 2224
BALL
 Frack-Anzüge
 Smok-Anzüge
 aus unserer
 Leih-Abteilung
Engelhorn & Sturm
 Mannheim.

Fräulein sucht
Filiale
 zu übernehmen, gleich
 welcher Branche, 1900
 Mk. Kaution kann ge-
 stellt werden. 2241
 Geil. Angeb. unter
 A. J. 34 a. d. Geschäftsstelle.

Wer gibt Radioappa-
rat (6-7 Röhren) an-
zusehend, in. Keine?
 Angebote unt. Y Y 10
 an die Geschäftsstelle. 2165

3 Tafelklaviere
 zu M. 150.—, 200.— u.
 250.— zu verkf. 2200
 Carl Hank
 Klavierstr. 11

Elegante Masken- und
Phantasiekostüme
 zu verkaufen. 2205
 U 4, K. L. 5.

Karneval-Artikel
 f. Wiederverkauf in
 groß. Ausmaß empf.
 Papiermengen, Rahn,
 Ludwigsbafen a. Rh.,
 Dreieckstraße 21,
 Teleph. 62 250. 2142

Geldverkehr

Zu h.
Mk. 600.-
 gegen Sicherheit und
 guten Zins auf kurze
 Zeit zu leihen. Angeb.
 unter Y Y 10 an die
 Geschäftsstelle. 2161

Heirat

Ehrensache.
 Fräulein, blonde,
 31 J. alt, holl., versch.
 eig. Geschäft, wünscht
 besser. Herrn, Beamt.,
 l. od. in gut. Stellung,
 fern u. lern. anzuh.
 Geil. Heirat. Briefsch.
 m. Bild, weibl. auch
 gef. wird, unt. Y B 7
 an die Geschäftsstelle,
 Ehrenstraße. 2163

Für Haushalt u. Ge-
schaftsfräulein m.
 e. Verm. zu h. Geil.
 gesucht. Zufahrt. unt.
 Y C 98 an die Geschäftsstelle.
 2187

Zu h. für meine
Freund, besten Junge
 gelesenen mit 10
 Jahren recht. eine
 passende
Frau
 Wein Freund 117
 25 Jahre alt, l. od. l. od.
 findet sich als Kaufm.
 in leitender Stellung,
 hat einen solid. Charakter
 u. liebensw. Lebens-
 weise, auf durchschl.
 Wirtschaftsbild, aufre-
 chte Umgangsform.
 36 wünscht demselben
 eine Dame mit den
 gleichen Eigenschaften
 u. etwa 25 Jahren.
 Zufahrt m. Bild
 erbeten unt. Y K 7
 an die Geschäftsstelle,
 Diktstr. Ehrenstraße.
 2147

Erstkl. Generalvertreter

für sofort gesucht. Vornehme Tätigkeit, be-
 sonder. Verdienst, ca. 2-3000 monatlich. Per-
 sönliche Rücksprache erbeten am 22. 1. und
 23. 1. von 9-7 Uhr im Vert.-Hotel bei Dir.
 Bauerwald. 2248

Eine gewissenhafte Buchhalterin
 für ein leibhaftiges Detailgeschäft der Pro-
 dukten-Branche sofort gesucht. 2200
 Angebote unter Y S 13 an die Geschäfts-
 stelle ds. Blattes erbeten.

Vertreter
 aus der Textilbranche
 a. hohe Prodn. gesucht.
 Angebote unt. Z Y 44
 an die Geschäftsstelle. 2223

Viel Geld
 verdienen tüchtige
 Bücherreisende
 durch Vertrieb kon-
 turgenoise. Spiel-
 leicht verkäuflichen
 Wertes im Klein-
 vertrieb. Hoher Ver-
 dienst! Sol. Aus-
 jahresl. Vor-
 stellen Hotel Royal
 Samstag 9-12 und
 2-5 Uhr. 2227

Für Büro-Vollw.
 nicht mehr Fortbil-
 dungsschulpflichtiger
 gut erzogener
ordentl. Bursche
 zur Weiterzubildung
 per sofort od. März
 gesucht. Vorkenntnisse
 in Maschinenschreiben
 erwünscht. Angeb. unt.
 A. K. 55 an die Ge-
 schäftsstelle ds. Bl. 2245

Lehrstelle
 bei 277
Bank
 auf D-Perm frei; er-
 forderlich Unter-
 schreibeprüfung. Geil.
 schriftliche Angeb.
 unter D G 111 an
 die Geschäftsstelle.

Sanbered
Mädchen
 auch jünger, für lang-
 über auf l. 2. oder so-
 fort gesucht. 22206
 Tatterstr. 14, 2 Tr.

Tätiges
Mädchen
 welches selbständ. gut
 büchsch. l. od. l. od. l.
 gesucht. Mit Kenntnis
 zu melden. 22208
 Q. 1, 14, 2. Stod.

Miet-Gesuche

Stallung
 für ca. 12 Pferde auf
 Wiese oder April zu
 mieten oder zu kaufen
 gesucht. Angebote unt.
 Z B 22 a. d. Geschäfts-
 stelle ds. Bl. 2200

Geil.:
kl. Laden
 mit 3-4 Zim., zentr.
 Geboten: 1 Zimmer,
 Bad, u. Mädchenk.
 1 Treppe. Angeb. unt.
 Z E 25 a. d. Geschäfts-
 stelle ds. Bl. 2170

Stiefa 400-500 cm
heile
Arbeitsräume
 gesucht. 2308
 Schriftl. Angebote m.
 Preisang. unt. Z X 48
 an die Geschäftsstelle.

Räume
 gesucht
 von einer mittleren
 Druckerei, mit Büro.
 Angeb. u. A. M. 34
 an die Geschäftsstelle. 2200

7-8 Zimmer u.
Zubehör
 1. oder 2. Etage
 Nähe Westerturm per
 l. April zu mieten
 gesucht. Angeb. unter
 N. M. 1929 an
 Frau. Exp. P. Freytag,
 G. m. b. H., Mannheim.
 26271

Vermietungen

Größ. Räumlichkeiten
 geeignet für Fabrikationszwecke jeder
 Art, sowie für Lagerräume, evtl. auch
 getrennt in Schwelzingen
 zu vermieten oder auch zu verkaufen
 Angebote unter M M O 1058 an die
 Geschäftsstelle dieses Blattes. 2152

Schöne neuhergerichtet gr. 2 Zimmer-
wohnung mit Küche, gute Lage, Nähe
Ludwigsbr., gegen Herrensicher sofort ab-
zugeben. Dringlichkeits-Karte erforderl. Bild.
 Biete. Angebote unter Z Q 26 an die Ge-
 schäftsstelle ds. Bl. 2200

Büro od.
Laden
 4 schöne Räume und
 gut. Keller, nahe am
 Tennplatz. 2191

auf 1. April
zu vermieten.
 Näheres unt. X F 77
 durch die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes.

Belegungsanmeldung
3 Zimmerwohnung
 m. Bad auf d. Linden-
 holz an vermieten. An-
 gebote u. A. G. 52 an
 die Geschäftsstelle. 2220

Nebenzimmer
 zu vermieten. Näher.
 Heringstr. 18. 2192

Vermietungen

Speizenstr. 18
Schöner Büroraum
 port. separ. Eingang,
 sofort zu vermieten.
 Näheres durch l. 2. Stod.,
 Tel. 22 704. 2220

Geil.:
Schöne Werkstatt
 auf l. Februar zu ver-
 mieten. Näher. Spei-
 zenstraße 18. Tel. 22 704.
 2220

Vermischtes

Radio
 Wer gibt Radioappa-
 rat (6-7 Röhren) an-
 zusehend, in. Keine?
 Angebote unt. Y Y 10
 an die Geschäftsstelle. 2165

3 Tafelklaviere
 zu M. 150.—, 200.— u.
 250.— zu verkf. 2200
 Carl Hank
 Klavierstr. 11

Elegante Masken- und
Phantasiekostüme
 zu verkaufen. 2205
 U 4, K. L. 5.

Karneval-Artikel
 f. Wiederverkauf in
 groß. Ausmaß empf.
 Papiermengen, Rahn,
 Ludwigsbafen a. Rh.,
 Dreieckstraße 21,
 Teleph. 62 250. 2142

Unterricht

= Englisch! =
französisch!
 Horstwehlerstr. 14
 Franz. Unterricht
 und Konversation bei
 Franzosen oder Fran-
 zösin. Geil. Angebote
 unter Q K 6 an die
 Geschäftsstelle. 2245

Unterricht in Klavier,
Flügel, Mandoline,
Gitarre und Laute er-
teilt gründl. 2208
 Friedr. Kullmeyer,
 Musiklehrer, J 2, 18.

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch
Frankfurt-Mannheim

Geboten in Frankfurt:
 Schöne 3 Zimmer-Behausung im
 2. Stod mit Küche, Bad u. 2 Balkone
 im Zentrum Frankfurt.

Geboten in Mannheim:
 3 4 Zimmer-Behausung in guter
 Lage Mannheims.
 Angebote unter Z H 132 an die Geschäfts-
 stelle ds. Blattes. 7600

Suche per sofort oder später
2-3 Zimmer-Wohnung
 (beschlagsnahmefrei)
 Angebote unter Z H 37 an die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes. 2200

Vermietungen

Speizenstr. 18
Schöner Büroraum
 port. separ. Eingang,
 sofort zu vermieten.
 Näheres durch l. 2. Stod.,
 Tel. 22 704. 2220

Geil.:
Schöne Werkstatt
 auf l. Februar zu ver-
 mieten. Näher. Spei-
 zenstraße 18. Tel. 22 704.
 2220

Einzerverkauf

Hauptnebenstelle: R 1, 4 6 (Bassermannhaus)
Agenturen . Jungbuchsstr. 33, Parkring 1a, Messe eidstr. 11
Straßenverkäufer . Schwelzingenstraße 24, Waldhofstraße 6
Kioske: am Wasserturn und an der Friedr. chstraße
Bahnhofs-Buchhandlungen . In Mannheim, Heidelberg,
 Schwelzingen — Bruchsal — Karlsruhe — Offenburg —
 Lahr — Freiburg — Ludwigshafen a. Rh. und Landau.

